

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Erstausgabe geöffnet von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausgeber-Amt:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Kleiner Anzeiger“ (in einheitlicher Spalte); 20 Bfg. in besonderen abweichenden Spalten, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Anzeigen; 2 Bfl. für auswärtige Anzeigen. — Preise für Anzeigen in den Sonntagsausgaben entsprechend erhöht. — Bei Wiederholungen Abnahme nach Vereinbarung.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bfg. monatlich, 2 Bfl. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckerlohn. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärts durch Postanstalt. — Bezugs-Beziehungen nehmen an: in Wiesbaden die Buchhändler, die die Zeitung abgeben, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Buchhändler, die die Zeitung abgeben, sowie die Buchhändler in den benachbarten Vororten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Teftower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 7. Februar 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 63. + 61. Jahrgang.

Das deutsch-türkische „Rühr mich nicht an!“

Von Dr. G. Jähde (Berlin).

Es ist ein kluges und wirksames Wort gewesen, das der deutsche Botschafter in Konstantinopel an Kaisers Geburtstag gesprochen hat: das türkische „Anatolien sei wegen der dort festgelegten deutschen Lebensinteressen ein „noli me tangere“, ein „Rühr mich nicht an!“ Die Bedeutung dieser Warnung gewinnt an Wert, wenn man weiß, daß der Sinn dieser Formel auch dem Willen der Berliner zuständigen Stelle entspricht. Wir haben Grund zu dieser Feststellung und diese Tatsache ist wesentlich und wichtig.

Das deutsche Volk spürt es, daß wir mitten drin in einer auch für die deutsche Weltmachtstellung entscheidenden Wendung uns bewegen, und es fürchtet nach so manchen Enttäuschungen der früheren Jähdepolitik, daß es am Ende dieser Entwicklung Verluste erleiden könnte. Aber die wirklichen Fragen und Zusammenhänge ist man sich noch zu wenig bewußt. Die Türkei hat sich während der letzten drei Jahre von ihren afrikanischen und europäischen Provinzen getrennt, im Tripoliskrieg und im Balkankrieg. Diese Gebiete sind „Provinzen“ gewesen fern und fremde Teile, die der Türkei jabraus, jahren Gut und Blut entzogen und ihr nur Gefahren und Schwächung gebracht haben. Der „Verlust“ dieser Gebiete kann in Wirklichkeit zum Gewinn für die künftige Türkei werden. Das ist keine türkophile Konstruktion, sondern eine Erwägung und Einsicht, die bereits vor fünfzehn Jahren niemand anders als der damalige General Freiherr von der Goltz auf Grund einer zwölfjährigen türkischen Dienst-erfahrung ausgesprochen hat. So kann auch Deutschland die Umwandlung dieser bisherigen türkischen Provinzen in italienische und balkanische Erbschaft hinnehmen, allerdings nur unter drei Bedingungen: 1. daß das so entstehende bulgarische Zwischenstück zwischen Deutschland-Osterreich und der Türkei keine deutschfeindliche Politik treiben will noch kann (in dieser Richtung hat noch der Staatssekretär v. Aehren-Weber für sorgen und vorbeugen können). Sodann 2. daß das andere Zwischenstück, Rumänien, weiterhin eine zuverlässige Verbindung zwischen Deutschland-Osterreich und der Türkei ermöglicht (in dieser Richtung ist bereits Sicherheit und Garantie geschaffen). Und 3. daß die Türkei in ihrem asiatischen Stammland erhalten bleibt und erstarken kann, auf einem Gebiet, das noch dreimal so groß bleibt wie unser Deutschland.

An diese asiatische Türkei grenzen die Großmächte des englisch-russisch-französischen Dreierbundes, die alle sich auch schon türkische Teile angeeignet haben, in Asien wie in Afrika, so daß jede von diesen drei Großmächten nachgerade mehr Mohammedaner beherrscht als die Türkei selbst. Am weitesten ab liegt Deutschland, das keinerlei Grenzberührung mit der Türkei hat

und am allerwenigsten Mohammedaner unter allen Großmächten umfaßt: in unseren Kolonien. Deutschland ist geographisch fern vom Schuß, aber auch politisch fern von der Beute, und selbst wenn England in Armenien, Frankreich in Syrien, England in Arabien zugreifen wollten, könnte Deutschland keine ungewollte Last aufgebürdet werden, als an einer Teilung von Kleinasien mitzuwirken. Eine Befestigung von Alexandrette als Mittelmeerhafen würde Deutschland in der Mausefalle des englischen Mittelmeers zwischen Gibraltar und Suez einschließen, und eine deutsche Besitzergreifung im Bagdadbahngebiet würde Deutschland mit Gebieten beladen, zu denen wir wiederum keinen eigenen, freien Zugang haben. Diese Situation sehen langsam selbst die Deutschen ein, die seit Jahrzehnten von einer Kolonisation geträumt und geredet haben, die aber heute in ihrem Organ zugeföhren und erklären, daß Kleinasien nur noch den Wert eines „Kompensationsobjekts“ haben könne.

Neues Anatolien ist das Rückgrat der Türkei; dort ist die Bagdadbahn daran, endlich nach zwanzigjährigen Widerständen und Kämpfen dieses türkische Rückgrat und Kernland zu sichern. Deutsche Initiative, deutsche Finanz, deutsche Technik haben die Führung, eine halbe Milliarde wird in diesen Bagdadbahnarbeiten investiert. Der letzte Bagdadbahnvertrag hat die Grundlage bis Bagdad geschaffen, so daß diese 3000 Kilometer, Konstantinopel-Bagdad, der deutschen Wirtschaftspolitik gesichert sind; in etwa fünf Jahren hofft die Bahn Bagdad zu erreichen; zurzeit wird an sieben Punkten zugleich gebaut. Wesentlich ist der Gewinn, den der letzte Bagdadvertrag (im März 1910) Deutschland gebracht hat: die Anschließung der Bagdadbahn von Aleppo über Osmanie nach Alexandrette, also ans Mittelmeer. So verschafft die Bagdadbahn der Türkei nicht nur die militär-strategische Gebirgs- und Überlandtrasse über den Taurus nach Adana und über die Taurus nach Mesopotamien hinüber, sondern auch die wirtschaftspolitische Küstenbahn Aleppo-Alexandrette, und sie gewinnt so die Leitung des künftigen Wirtschaftslebens von Mesopotamien in der Richtung der alten Karawanenstraße westwärts ans Mittelmeer herüber. Diese Richtung bedeutet die Unabhängigkeit der kleinasiatischen Entwicklung vom Endstück Bagdad-Alexandrette, also von der englischen Einflusssphäre und vom englischen Golf des persischen Meeres, und sie bedeutet deren Sicherung für Bagdad-Alexandrette, also für einen Vahnbau und eine Hafenanlage deutscher Initiative. Diese Strecke Bagdad-Mosul-Alexandrette, diese Tigrisbahn, macht auch das englische Gegenprojekt von Sir Wilcox, das Projekt Bagdad-Damaskus-Homs unnötig: so hat die deutsch-türkische Radialbahn mit ihrer zentripetalen Wirkung über den englischen Segmentplan mit seiner zentrifugalen Tendenz gesiegt.

Konstantinopel-Bagdad-Alexandrette — dieses Dreieck sichert und entwickelt die deutsche Arbeit der türkischen Zukunft. Um Konstantinopel wird in diesen Tagen das seit vier Jahren von einer deutschen Gesellschaft in An-

griff genommene Bewässerungsprojekt für 50 000 Hektar Getreideland fertig, das jährlich 70 000 Baggons Getreide liefern soll. Und um Adana soll die gleiche deutsche Gesellschaft 500 000 Hektar bewässern, um die rasch wachsende Baumwollkultur der deutsch-levantinischen Baumwollgesellschaft weiter zu vermehren. Und wieder weiter ostwärts, zwischen Euphrat und Tigris, warten 5 Millionen Hektar der Be- und Entwässerung, um Getreide und Baumwolle, Vieh und Wolle zu vermitteln. Solche Zukunft soll über Land einst auch möglich sein, wenn Kriegsgefahr die deutschen Nordseehäfen schließt.

Diese Daten mögen die wirtschaftlichen Werte nur andeuten, welche die deutsche Arbeit in kurzer Zeit in Kleinasien geschaffen hat und welche sich auch darin ausdrücken, daß die deutsche Ausfuhr nach der offenen Tür der Türkei jährlich 170 Millionen erreicht hat und daß der deutsche Anteil am türkischen Umsatz in 25 Jahren von nur 6 Prozent auf jetzt 21 Prozent gestiegen ist. Solcher wirtschaftspolitischer Gewinn ist für Deutschland nur möglich in einer selbständigen Türkei, die, wenn auch in Europa verkleinert, in Kleinasien nicht geteilt werden darf. Darin gehen deutsche und türkische Interessen und Notwendigkeiten zusammen: ein Anschneiden des kleinasiatischen Festes der Türkei durch England oder Frankreich oder England würde im türkischen Territorium auch ein deutsches Wirtschaftsgebiet treffen und gefährden.

Auch das politische Prestige Deutschlands ist in und mit der Türkei engagiert. Kaiserreisen und Kaiserworte (im Stil der Versicherung: „Ich will der Freund der 300 Millionen Mohammedaner sein!“) haben wir nie anders als eine entbaltene Betonung der deutsch-türkischen Interessengemeinschaft in Kleinasien verstanden und gewertet; darum haben uns auch weder Marokko noch Persien Enttäuschungen bringen können, darum hat auch die europäische wie die afrikanische Türkei uns selbst noch nicht in Mitteleuropa ziehen müssen. Deutsche Latenlosigkeit gegenüber einer Gefährdung der asiatischen Türkei müßte einen deutschen Verlust an politischem Prestige bringen, der in der ganzen Welt jedes Vertrauen in deutsche Entschlossenheit vernichten müßte. Darum ist es auch erfreulich, daß sofort nach dem jungtürkischen Umsturz in Konstantinopel in der vorigen Woche die deutsche Regierung es nicht an Deutlichkeit darüber hat fehlen lassen, was den Frieden erhalten und was ihn gefährden kann.

Solche Mahnung braucht sich zunächst nur an England zu richten; diese Mahnung hat vorläufig gewirkt. Gerechtigkeit muß anerkennen, daß England mit Deutschland in dieser Frage gemeinsame Sache macht und daß England wie Frankreich den deutschen Willen gegenüber England unterstreichen und unterstützen. England hält neuerdings mit Deutschland durch und anerkennt die asiatische Türkei als Pufferstaat gegen Rußland.

Vom Balkan hat Bismarck das Wort gesprochen, daß er die Knochen eines pommerischen Russetiers nicht

Wie Silvester Maya wiedersteht. *)

Szene aus dem Romane „Rust“ von Kurt Gendte.

Der volle Mond stand über den hohen Wattenbüchern des Dorfes, als Silvester auf den weichen Sand sprang. Er band das Boot fest und wandte sich dem Pfad entlang, der das Fläddchen hinauf zu Lutus Tal führt. Nichts hatte sich verändert hier. Noch stand das Brunnenhäuschen als das letzte Merkzeichen der in Asche verfallenen Hofstätte; noch bräutete hier die wilde, üppige Fruchtbarkeit, die alle Spuren der Vergangenheit überdeckt, überwuchert hatte. Dem Wasser entgegen, das in der Schlucht stürzte, stieg er hinauf. Auch oben das Bild des Friedens wie immer. Da hob sich das braune Dach aus dem grünen Blätterdach heraus, die angelegte Gittertür vor der glockigen Backbrücke schien einzuladen, in die grünen Geheimnisse dieses Gartens einzudringen, und der alte gute Mond der Heimat, der ihn schon mit dem Schiffe über das Meer begleitet hatte, da war er wieder und sprühte Mohn herab. Sein rundes, zufriedenes Gesicht schaute vergessens in die weißen Gazeisen des schimmernden Hauses hinein, das heute „Martha's Ruhe“ hieß. Das aber mußte Silvester noch nicht. Er zögerte einen Augenblick, ob er so früh eintreten solle in den Garten, dann zog ihn doch die alte Macht hinein. Seufzend umfing er das Haus zu wiederholten Malen und trank die Nachtluft ein, als müsse sie einen Teil ihres süßen Atems enthalten. Aber keine Spur der Geliebten, die er entdeckte; nicht einmal ihr Fenster konnte er erkennen. So mußte er wohl oder übel den Tag erwarten.

*) Wir entnehmen die vorstehende Szene dem sechsten in zweiter Auflage vorliegenden Romane „Rust“, die Geschichte eines Lebens von Kurt Gendte. (Verlag von J. Schöps, Mainz.)

Er schlug den Weg nach dem Wasserfall ein und stieg weiter in die Felsen hinein. Die helle Vollmondnacht war noch nicht über Land und Wasser gedreht, als er die Höhe mit der Bank unter den Mangobäumen erreichte. Wie manchen Abend hatte er unter ihrem Schatten hier oben mit ihr und den Kindern gegessen und auf das Meer geschaut!

Eine kleine Weile mochte er auf dem Plätschen ge-träumt haben, als ihn der Klang eines fernen Glöckchens weckte, das wie ein silberner Quell in die Stille plätscherte. Das Verglücken der Asche Kaiser-Wilhelm-Weichheit oben rief zur Fröhlichkeit. Wie ein Mettenglöckchen seiner fernen sabodarischen Heimat lang es ihn, und es schien, als ob er ihm gehorchen wolle. Er hatte sich erhoben und stieg den Weg uralter Traubenbäume hinunter, dessen wilder Schlange-nes Buzgelgetrepp in das Tal des Kesselfeers führt. Eine undeutliche Gewalt in ihm zog ihn nach der Quelle hin, wo er zum erstenmal Maya und ihre Brüderchen erblickt hatte.

Mit Macht brach jetzt die Dämmerung herauf. Schon hörte er den Honigvogel, der der erste ist des Morgens, unter den Mangobäumen schwirren, und auf den lautstündigen grünen Gefächern der Hochpalmen zitterten die ersten Lichter. Ein Duft von feuchtem Moos lag auf und mischte sich mit tausend Wohlgerüchen.

Noch wenige Schritte, da blühte es. In feinsten Alarheit lag der See vor ihm, wie eine felsenummauerte große Brunnentube des Waldes. Sein Wasser, eben von der Morgenfonne entzündet, besand sich in einer leisen Bewegung von den sieben Gläsbächen, die von steilen Wänden rundum herunterstürzten, und nur nach der offenen Wass-seite hin, wo das Wasser abfließt, war es ruhiger.

Welcher Friede hier, welcher Erdruch einer paradies-schen Einsamkeit! Silvesters Brust spannte sich und sog mit allem, was da lebte und sich freute im Licht, die süße Lust der Stunde. Eine leise Bewegung lief durch Blüten und

Blumen wie heimlicher Entfaltungsdrang. Schüchlerne Blätter hatten schon begonnen, dem wachenden Ruf zu gehorchen; feuerfarbene, taufunkelnde Kelche erschlossen ihren Duft der gitternden Morgenluft, und kaum ein helles Wunder war, das nicht wollte offenbar werden.

Da vernahm er leichte Schritte. Sie konnten nicht weit von ihm sein, sie federeten auf dem hohlen Wurzelboden. Aber wie sein Auge eine menschliche Spur entdecken konnte, war ihr Klang verhallt. Wenige Minuten später trat einige hundert Schritte weiter hinauf, nach der Quelle zu, ein Mädchen aus dem Wald. Ihrem Gange, ihrer Gestalt nach konnte es nur die Einzige sein, die Geliebte. Mein, was ihn für einen Augenblick irre machte, war ihre äußere Verwandlung. Sie hatte ein weißes Russenkleid an und trug den einfachen, himmelblau behänderten Sommerhut, wie ihn so fleißig auch die jungen Mädchen in Frankreich liehen; nur die um ihre nackten Hüfte geflochtenen Sand-dalen erinnerten noch an ihre frühere Tracht. „Sollte das heute nur sein“, fragte sich Silvester, „weil es Sonntags-morgen ist? Oder geht sie jetzt immer so, weil es ihre an ihrer weißen Freundin gefällig?“ Martha's Ankunft auf der Insel hatte ihm ja Rusts letzter Brief noch mitgeteilt. Aber gleichviel, sie war die alte Herrliche geblieben auch in dem neuen Gewand, das ihre sechzehn-jährige Schönheit vergebens zu verbergen suchte.

Ein leises „Ach!“ kam von seinen Lippen, die flehliche Erscheinung war verschwunden. Noch einmal wehte im Busch der weiche Duft ihres Kleides auf — dann auch das nicht mehr.

Augenblicke lang hatte Silvester wie verzaubert und ver-murzelt gestanden, bis er den Gebrauch seiner Gelenke zu-rückfand und ihr folgte. In wenigen Minuten erreichte er den Tamarindenbaum, bei welchem Maya auf der anderen Seite des Waldhogens in die grüne Wildnis wieder Einge-treten war. Da stand er nun abermals ratlos. War sie

F 108

rn

rn

häft

18,

asse.

1888.

en

agen

r Aus-

igsten

280

aten

agen.

ger

phon

77.

25 Bf.,

24 Bf.,

23 Bf.,

22 Bf.,

21 Bf.,

20 Bf.,

19 Bf.,

18 Bf.,

17 Bf.,

16 Bf.,

15 Bf.,

14 Bf.,

13 Bf.,

12 Bf.,

11 Bf.,

10 Bf.,

9 Bf.,

8 Bf.,

7 Bf.,

der Frauen zum Abolitionistenstande. Der Justizminister trat in längerer Rede energisch gegen den Antrag auf und wies darauf hin, daß die Zulassung den Gesetzen, der rechtlichen und sozialen Stellung der Frau und den Forderungen der Moral widersprechen würde. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Neue Gewaltmaßregeln in Finnland. Helsingfors, 5. Februar. Der Kommandant von Wiborg hat wegen der regierungsfeindlichen Tendenz der dortigen Zeitungen „Wiborg Nyheter“ und „Carjala“, welche den Maßnahmen der Regierung besonders in der Frage der Verteilung von Mitgliedern des Hofgerichts Widerstand leisteten und sie falsch darstellten, ihren Redakteuren angeordnet, daß sie aus dem Bezirk der Zeitung Wiborg verwiesen werden würden, falls sie ihre Befehle nicht sofort befolgten.

Asien.

Sur Vertagung des japanischen Reichstags. Tokio, 5. Februar. Die Vertagung des Reichstags, welche starke Erregung im Volke hervorrief, wurde vor der Vertagung über das jetzt abgegebene Vertrauensvotum angekündigt. Fürst Katsura hob die Festlegung des Bündnisses mit Großbritannien hervor und erinnerte an die besiedelnde Wirksamkeit der Abkommen mit Rußland und Frankreich. Der Führer der Partei Saionji Seiyukai brachte dann das Vertrauensvotum ein. Er erklärte mit heftigen Worten, daß die Persönlichkeit und Vergangenheit Katsuras ihn für die Stellung des konstitutionellen Premierministers untauglich machten. Katsura erwiderte hierauf, dann erwiderte der Präsident Shimada das Wort, der sich von Seiyukai getrennt hatte und zu der neuen Partei Katsuras übergetreten war. Bevor dieser aber die Rednertribüne erreichte, verließ Katsura das Vertagungsgebäude. Die Deputierten zerstreuten sich unter großer Erregung. Die Menge vor dem Parlamentsgebäude brachte Hochs auf Seiyukai aus, grüßte die Abgeordneten an, die aus seiner Partei ausgetreten waren, zog sie aus den Rängen heraus und versuchte einige in den Kanal zu werfen.

Das Budget Japans. Tokio, 5. Februar. Das Budget für das Jahr 1913/14 wurde heute eingebracht. Es balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 584 024 051 Yen. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben sind um je 7 400 000 Yen gestiegen. Die Regierung verfolgt die Politik strenger Sparsamkeit. Die erwartete Verwaltungsreform soll jährlich ein Einsparnis von 50 000 000 Yen bringen und führt auch weiter die Praxis durch, jährlich mindestens 50 000 000 Yen der Staatsschulden zu tilgen. Die Rottenlosigkeit, Anleihen aufzunehmen, wird durch die Einschränkung der Ausgaben für die Eisenbahnen auf ein Minimum herabgesetzt.

Chinas Geldnot. Peking, 5. Februar. Der Finanzminister sandte an die Bankiers der sechs Mächte einen Brief, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß weitere Schwierigkeiten entstanden seien, die sie verhinderten, ihr Versprechen zu halten, nämlich den Anleihevertrag gestrichen zu unterzeichnen und sofort Vorläufe zu leisten. Der Minister fügte hinzu, daß die Gelder dringend gebraucht würden, und er erinnerte die Bankiers daran, daß er sich in seinem feierlichen Schreiben ausdrücklich die Freiheit vorbehalten habe, mit anderen Parteien zu unterhandeln, so lange der Anleihevertrag nicht unterzeichnet sei.

Errichtung einer umfangreichen chinesischen Flotte. Paris, 5. Februar. Nach einer Witterungsmeldung beauftragte die chinesische Regierung einen französischen Militärflieger mit der Einrichtung des Flugwesens in der chinesischen Armee. In dem diesjährigen Militärbudget Chinas wurden die zur Anschaffung von 270 Flugzeugen erforderlichen Kredite eingestellt. Für die Jahre 1914, 1915, 1916 wird der Ankauf von insgesamt 720 Flugzeugen vorgesehen.

Afrika.

Ein Vertrauensvotum für Voitha. Kapstadt, 5. Febr. Die nationale Partei entschied sich auf der heutigen Generalversammlung mit großer Mehrheit für Voitha und gegen Herzog. Ein Parteibeschluß sprach sich für die Fortdauer des Ministeriums Voitha und für dessen Unterstützung aus. Man nimmt aber an, daß die Anhänger Herzogs aus der Partei austreten und der Regierung Schwierigkeiten bereiten werden, sobald sich eine Gelegenheit bietet. Viele Anhänger Herzogs glauben, daß sie, wenn nicht im Parlament, so doch im Lande die Mehrheit besitzen, und daß sie, wenn sie eine Neuwahl ergreifen könnten, an Stelle Voithas die Regierung bilden könnten.

Amerika.

Ausbau der Dampferpiers in Hoboken. Washington, 5. Februar. Kriegssekretär Stimson hat die Änderungen an den Dampferpiers in Hoboken genehmigt. Der neue Plan schließt u. a. eine Verlängerung der Pier um 1000 Fuß ein. Man hofft durch diese Änderungen, die nötige Landungsgelegenheit für den Norddeutschen Lloyd schaffen zu können.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die zweite Hypothek.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Die am 23. Januar in Wiesbaden vom Hansabund einberufene Versammlung, in der Justizrat Meier aus Frankfurt in glänzender Weise über die Notlage der Hausbesitzer wegen Verschaffung der zweiten Hypothek referierte, behandelte ein so aktuelles und gleichzeitig so schwieriges Problem, daß es einem Unterforscher vielleicht auch erlaubt sein darf, einiges dazu zu sagen. Denn es dürfte wohl nichts schaden, wenn sich auch die breite Masse veranlaßt fühlt, über die vorgetragenen Schwierigkeiten ernstlich nachzudenken und auf Besserung zu wirken.

Wenn Herr Justizrat Meier verlangt, das Hypothekengesetz solle abgeändert und die Beleihungsgrenze der ersten Hypothek von 60 Prozent auf vielleicht 70 Prozent oder 75 Prozent des Tagwerts heraufgesetzt werden, so wurde ihm ja schon aus der Versammlung entgegen, daß dies bedenklich sei. Unseres Erachtens hieße eine solche Maßnahme nur den Teufel mit Besenstreich austreiben. Denn Herr Meier begreift ja in so jählager Weise durch Jaßen, wie die Rot der zweiten Hypothek durch den mangelnden Zufluß des Privatkapitals entstanden sei. Dieser Zustand würde sich durch die vorgeschlagene

Änderung nur verschlimmern. Denn momentan hat das Publikum noch Vertrauen zur ersten Hypothek und gibt für solche noch Geld her, wird aber die Beleihungsgrenze erhöht, so werden dadurch zweifellos auch erhebliche Ausfälle bei ersten Hypotheken vorfallen und das Vertrauen der großen Menge der Geldgeber auch für diese untergraben. Aber das Vertrauen des Publikums wieder zu gewinnen, ist ja auch selbst für Herrn Meier eine der dringenden, wenn nicht die dringendste Aufgabe. Die in dieser Hinsicht von ihm in pader Form vorgeschlagenen Verbesserungen der Taxationen usw., sind dringend notwendig und es erübrigt sich, dazu weiteres zu sagen. Aber einige Bemerkungen über seine weiteren Forderungen möchten wir uns gestatten. Herr Meier hat in hochinteressanter Weise die Geschichte zu Rat gezogen bei Beantwortung der Frage nach Hebung der jetzigen Notlage durch seine Hinweise auf das Entstehen und die Tätigkeit der „Landchaften“, der ländlichen Kreditinstitute der ländlichen Provinzen. Er sieht das Heil im Zusammenschluß der Geldsucher, im Eintreten der Gesamtheit für den einzelnen und verlangt hiernach eine Garantie für die Deckung der zweiten Hypothek durch den Staat. In dieser Forderung können wir wohl die beste Lösung erblicken, denn die von ihm so gerühmten Landchaften würden sich wohl kaum in dem Maße bewähren, wenn sie staatliche Institute wären. Gerade dadurch, daß sie Selbstverwaltungskorporationen sind, daß diejenigen, die die Landchaften leiten, meist mitten im ländlichen Erwerbsleben drinstecken, die Verhältnisse ihrer Provinz von Grund auf kennen, eventuell am eigenen Leib spüren, wenn schlecht verwaltet wird, sind die Landchaften groß geworden und werden heute noch, wie Herr Meier hervorhebt, musterhaft verwaltet. Wollten wir an Stelle dieser Selbstverwaltung staatliche Beamte stellen, so würde sich wohl mit einem Schlag das Bild ändern. Der staatliche Beamte, der in den seltensten Fällen gerade da wirkt, wo er grobverwaltet ist, wo er die Verhältnisse genau kennt, wird sich gewiß einarbeiten, aber doch schon durch die mangelnde Bodenständigkeit der Selbstverwaltung nachsehen. Ferner erhält er seine ganz bestimmte Instruktion, an die er gebunden ist, und dies muß so sein. Er ist nicht in der Lage, ab- und zugunten, wie dies bei den Landchaften geschieht, kann nicht bei Beleihungen in gleichem Maße die besonderen Verhältnisse berücksichtigen wie das Selbstverwaltungsinstitut. Die ganze Maschine wird bedeutend verlangsamt, das zu bewilligende Geld wird in Tausenden von Fällen, wenn es überhaupt gegeben wird, zu spät kommen, denn der Gläubiger wird nicht warten, bis alle Instanzen durchlaufen sind. Mit einem Wort: die staatliche Maschine ist viel zu plump, um in diesen feinfühlerischen, zarten Fällen, wie es ein solches Kreditbedürfnis mit sich bringt, den richtigen Weg zu finden und sich schnell hinhinzubewegen, ohne zerstörend zu wirken. — Wir können deshalb nur denen recht geben, die sagen, hier soll und muß die Selbsthilfe eingreifen, die Selbsthilfe durch unsere Kommunen, allerdings nicht der Kommunen im engeren Sinne.

Denn nehmen wir das Beispiel der Stadt Wiesbaden, das in der Versammlung vorgebracht wurde. Ob die Angaben auf Tatsachen beruhen, wissen wir nicht. Sie wurden aber als solche mitgeteilt. Wiesbaden will hiernach 2 Millionen Mark aufnehmen zu 4 1/2 Prozent, das Geld abgeben auf zweite Hypothek zu 5 Prozent. Weiter wird 1 Prozent Amortisation verlangt, so daß also im ganzen 6 Prozent Zinsen zu leisten wären. Ganz schön, aber einmal wird das Geld nicht weit reichen, zum anderen 6 Prozent! Die meisten Hausbesitzer, nicht nur die Überseher, werden nicht in der Lage sein, diese zu leisten. Es soll nicht im entferntesten diese außerordentlich ansehnlichen Beiträge der Stadt bemerkt werden, das liegt uns gänzlich fern, und dazu sind wir nicht berufen, auf die Mängel, die ja natürlich nicht uns allein auf-fallen, hinzuweisen.

So viel uns bekannt, soll das 1/2 Prozent Spannung angehängt werden als Fonds für etwaige Ausfälle der Hypotheken und als letzte Reserve hierfür auch der Amortisationsfonds (das heißt Prozent) dienen. Die Hausbesitzer werden dem Schöpfer dieses Werkes zu großem Dank verpflichtet sein, aber sollte es nicht einen Weg geben, vielleicht die Gelder doch noch billiger beschaffen zu können? Wir wollen bei Beantwortung dieser Frage Herrn Justizrat Meier folgen und auch bei den Landchaften zu Rate gehen und diesmal bei dem Generaldirektor Meier in Königsberg.

Er, bekanntlich der Schöpfer der „Öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung“, gründete die erste Lebensversicherungsgesellschaft für die Provinz Ostpreußen im Winter 1910, arbeitete aber so rastlos weiter, daß es ihm schon im Jahre 1911 gelang, die Provinzen Pommern, Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg zur Errichtung eigener Provinziallebensversicherungsgesellschaften zu bewegen, die er dann alle wieder zu einem Verband zusammenfaßte. Weshalb? Weil das Risiko um so kleiner wird, je dreier die Schultern, auf denen es lastet, weil das Unternehmen um so billiger wirtschaftet, je größer es ist und je zentralisierter gearbeitet wird, weil das Publikum um so größeres Vertrauen gewinnt, je weiter der Kreis der Menschen ist, den das Unternehmen umspannt.

Daß die einzelne Stadtkommune jetzt selbst vorgeht und Hypothekenbanken gründet oder gewisse Garantien für die Geldgeber übernimmt usw. usw., ist sehr zu begrüßen. Es kann und muß dies aber immer nur ein schwacher Versuch, zu helfen, bleiben. Die einzelne Kommune ist zu klein, das Geld zu wenig, das ihr zur Verfügung steht, die Verwaltung zu teuer, das Risiko zu groß. Bei jeder lokalen wirtschaftlichen Katastrophe wird das ganze Unternehmen in Frage gestellt, selbst bei einer Spannung von 1/2 Prozent und 1 Prozent. Die einzelne Kommune muß eine solche Spannung und solche Amortisation zu ihrer Deckung verlangen und einziehen. Die Deckung wird aber dadurch immer noch eine unvollkommene bleiben, und vor allen Dingen, das Geld wird zu teuer.

Aber warum muß denn gerade jede Stadt einzeln vorgehen? Wozu haben wir die größten Kommunalverbände, die Provinzen? Sollte hier nicht die Möglichkeit gegeben sein, die Sache im großen anzufassen, etwa so, daß jede Provinz für ihre Städte über 10 000 Einwohner einen Verband zum Zweck der Hypothekengewährung oder Garantiegewährung gründet und zu einem gleichen Zweck die Kommunen unter 10 000 Einwohner vereinigt? Sie alle in einen Topf zu werfen, würde wegen der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse nicht angehen. Die sichereren ländlichen Objekte müßten dann für die weniger sicheren städtischen mitbluten. Mag man die Verbände nennen, wie man will, ihnen juristische Formen geben, welche man wolle, die Hauptsache ist, daß sie zusammengefaßt werden,

daß die Gesamtheit der Kommunen jeder Provinz der Träger der „Garantien“ wird, dann wird die Basis eine breitere, die Risikoverteilung eine ungleich bessere, lokale Katastrophen, die für die einzelne Kommune gefährlich werden, werden im großen Verband weniger fühlbar, das Werk sieht ungleich sicherer da, und vor allem das Publikum wird größeres Vertrauen gewinnen, als wenn jede Kommune einzeln in keinem Maßstab vorgeht. Der große Verband wird zu seiner Sicherheit nicht die bedeutende Spannung und Rücklagen benötigen wie der kleine, und hierdurch wird das Geld billiger, und das ist die Kardinalfrage des ganzen Problems.

Schließen wir die einzelnen Provinzen zu einem Oberverband zusammen, so trifft als das Gezielte in noch weiterem Maß zu. Dann würde von jedem Ausfall, der bei einer Hypothek eintritt, z. B. einer Summe von, sagen wir, 20 000 M., nur ein gewisser Anteil, vielleicht ein Drittel von der betroffenen Provinz auszubringen sein, ein weiteres Drittel von dem Oberverband, das letzte Drittel von einer Rückversicherungsgesellschaft, an die der Verband sich anzuschließen hätte. Auf diese Weise würde der Osten die Verluste des Westens, der Norden die des Südens und umgekehrt mittragen, mithin jeder Verlust den ganzen Staat treffen und von der Gesamtheit aufgebracht werden. Es wäre eine Staatsgarantie geschaffen, aber nicht durch Staatsverwaltung, sondern durch eine Selbstverwaltung, die in jeder Provinz auf den besonderen Verhältnissen und bereits bestehenden Instituten basiert, die Eigenheit jeder Gegend in besonderem Maße zu berücksichtigen in der Lage wäre. Es würden die Ränder des Erwerbslebens mit ihren reichen Erfahrungen überall umfaßt mitarbeiten und mittragen, es würde die bestehende Notlage durch Selbsthilfe im wahren Sinne des Wortes beseitigt werden.

Der Raum verbietet, den Gedanken weiter auszuspinnen. Man sage aber nicht, die Idee sei undurchführbar. Unsere Männer der Industrie, der Landwirtschaft und des Handels würden schon Mittel und Wege finden. Es läßt sich darauf an, sie zu rufen. Wie dies geschieht, hat Herr Generaldirektor Meier in Königsberg auf anderem Gebiet gesagt.

Otto Roth.

Privatangestellte oder Kommunalbeamte?

In ihrer Sitzung vom 27. Dezember v. J. hat die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, mit den auf Abänderung angelegten Beamten und Angestellten der Stadt Verträge im Sinne der ministeriellen Anweisung vom 23. November 1912 abzuschließen, um sie in dieser Weise von dem Antrag zum Versicherungsgesetz (Angestelltenversicherung) zu befreien. Wiesbaden hat sich damit der Regierung der Städte angeschlossen, die sich der von dem Minister geforderten erschwerten Abänderungsklausel unterworfen haben: Abänderung nur aus wichtigen Gründen und Einräumung der Versichertenanteile! Von interessierter Seite geht uns nun ein längeres Schriftstück zu der Frage: „Wie werden sich die Verhältnisse der dritten und weitestens größten Gruppe der Angestellten, der auf Privatdienstberuf Beschäftigten, gestalten?“ zu. Darin wird u. a. ausgeführt:

„Nach dieser Angelegenheit leitet eine Hoffnung, daß sie früher oder später doch einmal im Dienst der Stadt sich eine gesicherte Stellung würden erringen können. Sollte für die Angestellten der Kommunalverwaltungen das Versicherungsgesetz für Angestellte den Nachteil bringen, daß die Kommunalverwaltungen sich infolge der erschwerten Abänderungsverhältnisse in Zukunft nicht mehr dazu verstehen, neue Beamtenstellen zu schaffen, so würde die traurige Tatsache eintreten, daß in ein- und derselben Verwaltung die mit gleichen Dienstobligationen betrauten nach verschiedenen Grundrissen hinsichtlich ihrer augenblicklichen Stellung sowohl in bezug auf Befähigung und soziale Gleichberechtigung wie auch hinsichtlich der Gewährung von Pension und Hinterbliebenenversorgung im Fall der Dienstunfähigkeit behandelt würden. In keinem Privatschicksal dürften derartig trasse Gegensätze zu finden sein. Zunächst aber wollen wir einmal sehen, was in bezug auf Hilfskräfte seitens der Stadtverwaltungen bereits geschehen ist. Da ist zunächst Köln zu nennen, das bereits vor einem halben Jahre mit Rücksicht auf das kommende Gesetz die Verhältnisse seiner Angestellten in zufriedenstellender Weise geregelt hat. Ferner wird es interessieren, was kürzlich Frankfurt a. M. in dieser Angelegenheit unternommen hat. Dort hat der Magistrat um die Ermächtigung gebeten, ab 1. Januar 1913 die gegen Entgelt beschäftigten Anwärter und Diätäre nach Maßgabe des § 2 Abs. 1 des Kommunalbeamtengesetzes als Beamte zur Vorbereitung anzustellen und den an sich versicherungspflichtigen, noch nicht pensionsberechtigten, vertraglich Angestellten Anspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung in dem gemäß § 9 des Angestelltenversicherungsgesetzes vom Bundesrat festgesetzten Mindestbetrag an Ruhegeld und Hinterbliebenenrente zu verleihen usw. Diejenigen Städte, die sich nicht entschließen können, ihre im Dienst der Verwaltung erforderlichen Hilfskräfte anzustellen, werden bei einem Wechsel, der die Folge derartiger Maßnahmen sein würde, bei Neuengagements mit bedeutend höheren Gehältern zu rechnen haben. Von der Beseitigung der sozialen Seite der ganzen Angelegenheit soll zunächst abgesehen werden. Doch ist es zweifellos, daß die Städte sich durch Schaffung neuer Beamtenstellen für die bisher ständig notwendigen Hilfskräfte tüchtige Kräfte erhalten und daß sich dadurch deren Arbeitsfreudigkeit bedeutend erhöht. Vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet, dürfte diese letztere Lösung zudem noch die billigere sein. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß inzwischen schon wieder eine ganze Reihe von Städten, u. a. Breslau, Altona, Mannheim, Bielefeld, die Verpflichtung für fast alle Angestellte in günstigem Sinne geregelt haben. Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung Wiesbaden werden hoffentlich auch eine vom Geist der Zeit getragene und im Zeichen sozialen Fortschritts stehende Entscheidung dieser hochwichtigen Frage treffen.“

— **Feldgericht und Handfest.** Einige „Kurs-Hausbesitzer“ äußern sich zu diesem Punkt in einem Schreiben an uns wie folgt: „Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung stehen die Vorschläge zur Beseitigung einer Mitgliederstelle des Feldgerichts. Hierbei dürften vielleicht die Ansichten von Interessenten Beachtung verdienen, welche die Zusammensetzung des Feldgerichts unter nachfolgendem Gesichtspunkt wünschenswert: Der Wiesbadener unbedeutende Klein- und Großgrundbesitz ist durch drei Angehörige genügend vertreten, ebenso die Kreise der Architekten und Grundstücksspekulanten durch zwei Mitglieder, so daß unbedingt die freie Stelle durch

Rübesheimer Str. 25 kleine 3-Z.-W.,
2 Balkone, billig an verm. 894
Rübesheimer Str. 36, Mld. S. 3-Z.
W. mit 3 B. R. Pöchner, 3 St. 488
Rüdesch. Str. 40, 44B, 3 Z., Wl. 28
Scharnhoffstr. 9, 2. fch. 3-Z.-W.,
Bad, 2 Ball., G. u. Gl. i. Rub. 8.
Scharnhoffstr. 19, 2. L. 3-Z.-W. 476
Scharnhoffstraße 24, Bodn. I., 3-Z.
Wohn. sofort mit Nachsch. B2550
Scharnhoffstraße 27, 2. fch. 1. große
3-Z.-Wohn. per 1. 4. N. 8. 241
Schierheiner Str. 9, G.G., 3-Z.-W. 16
Schierheiner Str. 11, G., 3 Z., Dach.
Schierh. Str. 20, G. 3-Z. u. K. 103
Schierheiner Straße 22, 1. Stad.
3-Zimmer-Wohnung an verm. 202
Schulberg 17 3-Z.-W. 1 St. 494
Schwalbacher Straße 8, 3. 3 Z. mit
Sub. 1. Apr. Näh. bei H. Wald-
tmundt, Schwab. Str. 7. F423
Schwalbacher Straße 36, Gsh. I., 3-
Zim.-Wohn., Küche, Keller, Subch.,
auf 1. 4. zu verm., evtl. Gartenb.
Preis 450 Ml. Näh. Wdh. 8. 248
Schwalbacher Str. 53 3-Zim.-Wohn.
(Kbh.) zu nm. Näh. Wdh. 8. 142
Schwalbacher Str. 57, 4. fch. 3-Z.-W.,
Bad u. 36 l. o. p. Näh. 2 r. 2482
Schwalbacher Straße 67, 1. 3 Zimmer,
Küche u. Subch. 3 St.; u. 3 Zim.
u. K. nebst Subch. Markt. 3836
Schwab. Str. 77, Giebelw., 3 H. 3-
Küche, Hell. zu 500 Ml. 3936
Schwalbacher Str. 93 3-Z.-W. u. 36,
vollst. neu berg. o. p. 400 M. 2
Seidenstraße 3, 2. fchöne 3-Z.-Wohn.,
mit Subch., per 1. od. 1. April
an vermieten. Näh. Markt. B21067
Seidenstr. 3, 3. 3-Z. Küche u. Sub.
1. od. 1. April an vermieten. 2484
Seidenstraße 13, 5H., 3-Zim.-Wohn.
per sofort oder 1. April an verm.
Näh. bei A. Roder. B260
Seerodenstr. 13, 5H., 3-Zim.-Wohn.
an verm. Näh. Wdh. 2 l. B 678
Seerodenstr. 25, Gsh., neu berg. 3-Z.-
Wohn. 4 bm. Näh. 8. B26057
Siengasse 14 3-Z.-Wohn. billig an
verm. Näh. Messing, D. 8. 374
Tannusstr. 15, Eibg. 3, 3-Z.-W. mit
Sub. Zentralheiz. an 1. Deute 18.
P. b. Daes. Tannusstr. 13. 1. 3300
Telramstr. 9 3-Z.-W., 1. Apr. B1451
Telramstraße 13, 1. 3 Z. u. Küche
zum 1. April an v. Näh. Bad. B078
Teßergasse 50, 5H., 3 Zim. u. Küche
Weißstraße 5, 5H., 3 Z., K. im 4-
fchuh, zum 1. April 2. 8. r. 206
Weißstraße 17, 3. bei Klinghammer,
10. 3-Zim.-Wohn. mit Subch. 128
Weißstraße 22 3. u. 2-Zim.-Wohn.,
Balton u. Subch., auf 1. April.
Näh. Weißstraße 22, 2 St. I. 276
Weissenburgstraße 10 3-Z.-W., 5H.
Weissenstraße 22 3-Z.-W., Frontisp.
an ruhige Leute an vermieten.
Näh. dieselbst, bei Kühu. 3919
Wellenicht. 27, 3 Zim., K. u. R., im
Eitenb. Pr. 90 Ml. p. M. 3490
Wellenicht. 48, 2. 3-Zim.-Wohnung
zu verm. Näh. Gemüseloben.
Wellenichstraße 50 3-Z.-W., 1. 4. B085
Wellendittr. 4, 2 r. (am Sedanplatz),
10. 3-Zim.-Wohn. weg. Ausloß. des
Dauß. per 1. 4. 13. Näh. 1 l.
Wellenichstraße 18, G., 3-Zim.-Wohn.,
Schwarz. u. 1. Stad. Näh. 8. 1 l.
Wellenichstr. 20, G. I., 3-Z.-W. B104
Wellenichstr. 21, Wdh., 3-Z.-W., p. 1. fch.
Wellenichstraße 23 3-Zimmer-Wohn.
Winkler Str. 8, Gsh. Dachk., zwei
fchöne 3-Z.-Wohn. an verm. 3847
Werthstraße 5, 1. 3 Zimmer, Küche,
Planarbe., neu herger., per 1. od.
später an v. R. Kontor. Hof. 3797
Werthstraße 18, 2. Et., ist eine fchöne
geräumige 3-Z.-W. per 1. April an
verm. Näh. bei Stenroth. 436
Werthstr. 25, 1 Et., 3-Zim.-Wohn. mit
Sub. per 1. fch. Näh. Boden. B493
Werthstr. 31, 2. 3-Zim.-Wohn. m. Sub
Näh. dieselbst 3 Et. links. B824
Werthstraße 33, 2. 3-Z.-W., 1. od. 1. p.
R. Schmidt, Schornhofstr. 1.
Wietzening 12, 5. 2. 3-Z.-W., 1. 4.
Zimmermannstraße 1 fchöne 3-Zim.-
Wohn. per 1. April an verm. 42
Zimmermannstr. 6 fchöne 3-Zim.-W.,
1 Et. p. 1. April. Näh. 8. 144
3-Z.-Wohn., Deubheimer Straße 110,
1. m. Bad, 2 Ball. u. Erker, sowie
reichl. Zubehör, zum 1. 4. 1913 an
verm. Näh. daf. u. 8 r. 3953
Zög. 3-Z.-W. p. 1. 4. M. Karllr. 16, 1.
Ange bot. 10. 3-Zimmer-Wohnungen
m. Sub. p. 1. April b. J. Köberle
Portstr. 29, 3. bei Graber. F390

4 Zimmer.

Hollstraße 5, 1. Stad., moderne 4-
Zim.-Wohn. zum 1. April. Näh.
dieselbst beim Hausmeister. F385
Hilberichstraße 12, 2. 4-Zim.-W., Ball.
Hilberichstr. 31 4-Z.-W., 1. 4. N. 2 l.
Herrmannstraße 22 fchöne 4-Z.-Wohn.,
2 Balkone, Bad, Apr. 2. r. 486
Hiemardstr. 12, 1. 4 Z., Bad, 2 Ball.,
el. Licht u. r. Sub. p. 1. 4. B2008
Hilberichstraße 21, Gehaus, 4-Z.-Wohn.,
mit Balkon, auch für Geschäftsm.
geeign., per 1. April an v. B128
Hilberichstraße 35, 2. 4-Z.-W., m. Gsh.
Näh. Wellenicht. 42, 1. B24722
Hinderstr. 4 4-Zim.-Gh.-W., Koch-
Ball., per April. Näh. 2 Et. B760
Hinderstraße 30, 8. Etage, fchöne 4-
Zim.-Wohn., mit Subch. p. 1. Apr.
(ebent. früher) an verm. Näh. um
1. Stad. bei Grünmann. B1158
Hilberichstr. 3 fch. 4-Z.-W., Ballon,
Bad, 1. od. 1. April. Näh. 1 Et. 118
Hilberichstr. 3, 2. Et., 4-Z.-W., Ball. u.
Bad, 1. od. 1. April. Näh. 1 Et. links.
Lambachstr. 5 4 st. Zim., herrschaftl.
Wohnung mit Gas od. Electr.,
nebst Subch. an verm. 4002

lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Sachausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

und verübte ein abscheuliches Verbrechen an ihm, indem er ihn gräßlich verjimmelte. Das Kind liegt schwer verletzt im Krankenhaus. Von dem Unhold hat man bis jetzt noch keine Spur.

Vom Spielen mit dem Revolver. Landau (Pfalz), 6. Februar. Vor einigen Tagen legte der 19jährige Kommissar Quintus im Scherz einen Revolver auf den 14jährigen Arbeiter Johann Herder aus Wörthheim an, wobei sich die Waffe entlad und die Kugel Herder am Kopfe schwer verletzte. Der Getroffene ist gestern im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Schon wieder Unterdrückungen bei einer Bank. Remscheid, 5. Februar. Der in der hiesigen Filiale des Barmer Bankvereins angestellte 25jährige Beamte Kriedel wurde wegen Unterdrückungen von 26 000 M. verhaftet.

Die bösen Gutmäuler. Luedlinburg, 6. Februar. Ein hiesiger Handlungslehrling wollte den Papstentwurf vorbestimmten lassen. In dem entstehenden Gedränge wurde dem jungen Manne von einer weiblichen Person durch eine Gutmäuler, die ungeachtet über den Gut hinausginge, ein Auge aufgeschritten. Obwohl sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, muß dem Bedauernswerten das beschädigte Auge auf operativem Wege entfernt werden. Die Urheberin des Unglücks ist leider unerkannt geblieben.

Ein trauriges Familien drama. Prag, 6. Februar. In seiner Wohnung wurde gestern der Gastwirt Josef mit seiner Frau und 5 Kindern, durch Leuchtgas vergiftet, tot aufgefunden. Dem Gastwirt, dem vorgestern sein ganzes Inventar versteigert worden war, hatte den Gaschlauch durchgeschnitten und dann mit seiner ganzen Familie den Tod erwartet.

Eine Liebestragödie. Berlin, 6. Februar. In einer Pension in der Chausseestraße versuchte gestern ein junges Liebespaar sich durch Leuchtgas zu vergiften. Nach einer Reihe von Wiederbelebungsversuchen durch Samariter der Feuerwehr wurden die beiden Lebensmüden nach der Charité gebracht. In den Leichen des jungen Mannes fanden sich Papierre auf den Namen des 24jährigen aus Berlin gebürtigen Max Jakob.

Ein New Yorker Massenmörder. New York, 4. Febr. In einer sensationellen Enthüllung hat die Untersuchung über die geistige Bombenexplosion im Saale des Jigarenhändlers Herredo geführt. Als Täter wurde ein Hörner John Herrell ergriffen, der auch die Tot eingestand und gleichzeitig offen zugab, er sei auch der Absender der Bombe, mit der Helen Taylor, die seine Tochter gewesen sei, im vorigen Jahr getötet wurde. Er habe sie getötet, weil sie auf schlechte Wege geraten sei. Weiter gab Herrell über das Bombenattentat, das im vorigen Jahre auf den Richter Rosafly gemacht wurde, sowie über die Ermordung eines gewissen „Ed Walker“ Aufklärung. „Ed Walker“ habe er durch einen Mann namens Rehrange ermorden lassen, weil jener die Schuld an dem Fall seiner Tochter gehabt habe. Der Anschlag auf den Richter Rosafly sei gemacht worden, weil dieser einen Verbrecher zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt hatte.

Eine indische Stadt in Flammen. Karachi, 5. Febr. Die alte historische Stadt Tatta Sing steht seit drei Tagen in Flammen. Ganze Straßen sind zerstört. Um eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern, hat die Feuerwehr viele Gebäude in die Luft gesprengt. Der Feuerherd ist jetzt umgrenzt.

Ein grausamer Mord in Paris. Paris, 5. Februar. Der 34jährige pensionierte Beamte des Justizministeriums Beller und dessen Witwe wurden in ihrer Wohnung in der Rue Roflet von bisher unbekannten Verbrechern in grausamster Weise ermordet.

Handel, Industrie, Verkehr.

Banken und Börse.

*** Reichsbank.** Die Rücklässe bei der Bank vollziehen sich diesmal außerordentlich langsam; namentlich sind die Rückzahlungen auf Lombardkonto sehr gering, und zwar infolge des anhaltend knappen Geldes am offenen Markt. Am 3. Februar betrug der Metallbestand 1152 (1145) Mill. M. Die Summe des steuerpflichtigen Notenbetrages stellt sich noch immer auf 222 Mill. M.

*** 4proz. Anleihe der Provinz Oberhessen.** Auf die zur Subskription gestellte 4proz. oberhessische Provinz-Anleihe von 3 Mill. M. erhielt eine Gruppe, zusammengesetzt aus der Mittelhessischen Kreditbank, der Commerz- und Discontobank und dem Bankhaus Delbrück, Schickler u. Ko. in Berlin, die 96,78 Proz. offerierte, den Zuschlag.

w. Die Niederösterreichische Eskomple - Gesellschaft beschloß, von dem 9 047 209 Kronen (i. V. 8 999 049 Kronen) betragenden Reingewinn die Verteilung einer Gesamtdividende von 10 Proz. (gleich 40 Kronen pro Aktie) wie im Vorjahr vorzuschlagen.

Industrie und Handel.

*** Eduard Lingel, Schuhfabrik A.-G., Erfurt.** Der Kurs der Aktien zeigte, nachdem er eine Zeitlang scharf gefallen war, in letzter Zeit eine festere Tendenz. Wie die „Voss. Ztg.“ dazu erzählt, hat das Unternehmen im laufenden Geschäftsjahr 1912/13 zwar unter den hohen Lederpreisen zu leiden, doch dürfte immerhin — auch auf das erhöhte Kapital — eine angemessene Dividende zur Verteilung gelangen. Soweit heute schon eine Dividendenschätzung möglich ist, kann man diese auf ungefähr 16 Proz. beziffern (gegen 19 Proz. i. V.).

*** Karl Boediker u. Ko., Kom.-Ges. auf Aktien in Hamburg.** Ein Rückgang der Dividende ist bei dem Unternehmen zu erwarten. Soweit ein Überblick bisher möglich, haben die Aktionäre 10 Proz. Dividende auf das um 400 000 M. auf 1,6 Mill. M. erhöhte Kapital zu erwarten, nachdem in den letzten Jahren regelmäßig je 12 Proz. ausgeschüttet wurden.

Verkehrswesen.

*** Southern-Pacificbahn.** Dem Vorhaben nach soll die Deutsche Bank in Berlin die Absicht haben, sich an dem Konsortium, welches die im Portefeuille der Union Pacificbahn befindlichen Aktien der Southern Pacific in Höhe von 26 Mill. Dollars übernimmt, zu beteiligen.

w. Unterbietung der Zwischendecksfahrpreise nach Kanada. Hamburg, 6. Febr. Nachdem die „Canadian Pacific Railway Co.“ den Zwischendecksfahrpreis von Antwerpen nach Kanada und von Triest nach Kanada vor einigen Tagen von 140 M. auf 120 M. herabgesetzt hat, gingen die im Pool vereinigten Dampfschiffahrts-Gesellschaften mit ihrem Zwischendecksfahrpreis von Hamburg, Bremen, Rotterdam und Triest nach Kanada ebenfalls auf 120 M. zurück.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel vom 25. Januar bis 31. Januar.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgerichtsbezirk)	Konkursverwalter	25. Jan.	30. Jan.	31. Jan.
Schreinmeister Friedrich Jäger	Glanberg (Altenstadt, Hessen)	Sp.-K.-Rech. J. Wagner	22. 1. 10. 2. 12. 2. 19. 2.		
Kolonialwarenhdl. Max Liebkopf	Kassel	Priv.-Sekr. Franko	22. 1. 15. 2. 20. 2. 4. 3.		
Schuhmachermstr. Joseph Henger	Hechingen	Kaufmann Fr. Kramer	23. 1. 13. 2. 30. 2. 20. 2.		
Philipp Mohr Wwe. Luise, geb. Lohm	Wiesbaden	Kaufmann Karl Brodt	22. 1. 15. 2. 15. 2. 1. 3.		
Kaufmann Philipp Aug. Faust	Wiesbaden	—	24. 1. 22. 2. 32. 2. 8. 3.		
Kfm. Aloys Ermer	Heidorf (Daaden)	Justizrat Heuser	24. 1. 3. 4. 12. 2. 10. 4.		
Gastw. Ernst Grimm	Lueheln (Or.-Gerau)	R.-A. Dr. Neuroth	24. 1. 15. 2. 10. 2. 10. 3.		
Papierwarenhdl. Ludwig Speitel	Hanau	R.-A. Schöling	22. 1. 22. 2. 13. 2. 15. 3.		
Kfm. Jean Konr. Diehl, i. P. Jean Konr. Diehl, Klosspapierfabrik	Hanau	R.-A. Dr. Kleinm.	22. 1. 1. 3. 11. 2. 20. 3.		
Silberwarenfabrikant Jakob Foell, i. P. Foell & Co.	Hanau	R.-A. Dr. Wochens	23. 1. 1. 3. 12. 2. 1. 4.		
Händler Heinz Vöhl	Frankenbg.	R.-A. Rudolph	25. 1. 1. 3. 20. 2. 13. 3.		
Ehefr. des Händlers Heinrich Vöhl, Maria, geb. Meiser	Frankenbg. (Hess.-Nass.)	—	24. 1. 1. 3. 25. 2. 13. 3.		
Kfm. Hans Braun, Inh. d. Fa. Philipp Krauskopf, Kolonialwarengeschäft	Frankf. a. M.	Büch.-Rev. Fr. Siegfried	24. 1. 22. 2. 11. 2. 4. 3.		
Erbacher Winzerverein, o. G. m. b. H.	Erbach (Elzville)	—	Schluss-Term. 21. 2.		
Kfm. Heinrich Bühl, Joh. Heinrich Wih. Meyer, verstorben	Wellburg (Wabern (Fritzlar))	—	Präf.-Termin 11. 2.		
Großwäscherei Frauenlob, G. m. b. H.	Frankf. a. M.	R.-A. Dr. Achenbach	23. 1. 20. 2. 25. 2. 4. 4.		

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 6. Februar.

Am Bundesratssitz: Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Dr. Baumbach eröffnet die Sitzung um 1.17 Uhr. Zunächst beschließt das Haus die Erteilung der Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Reich als Zeugen und eine durch ein Schreiben des Amtsgerichts Mainz nachgeführte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Wendel in einer Privatklage zu verurteilen.

Sodann wird die Beratung des Etats des Innern fortgesetzt. (14. Tag.)

Die Debatte beginnt mit der Fortsetzung des Kapitels:

„Aufsichtsamt für Privatversicherung“

Abg. Gieseler (Zentr.): Wenn wir fordern, daß die Abkonnentenversicherung verboten werde, so verlangen wir keineswegs ein Ausnahmegesetz. Wir wollen nur die Presse befreien von einer unnötigen Belastung, die sie in ihrer Entfaltung und Tätigkeit hindert. Die Tatsache, daß auch Zentrumsblätter dazu gekommen sind, die Abkonnentenversicherung einzuführen, hindert nicht, diese Zustände zu kritisieren. Die Mehrzahl dieser Versicherungen gehört zum unläuteren Wettbewerb und müßte verschwinden.

Abg. Taubadel (Soz.): Ein anständiges literarisches Unternehmen sollte sich auf solche Dinge nicht einlassen. Diese Zeitungen werden meistens nicht wegen ihres Inhalts, sondern wegen der Versicherung gehalten.

Abg. Jund (natl.): Wir ist nicht bekannt, daß Verleger einer Zeitung mit Abkonnentenversicherung meiner Partei angehören. Keine Ausführungen waren rein objektiv.

Abg. Berner-Hersfeld (Nichtl.): Die nationalliberale Presse nimmt einen wesentlich anderen Standpunkt ein als der Abg. Jund. Sie will zum mindesten familiäre versicherten Zeitungen der Staatsaufsicht unterwerfen.

Abg. Trimbom (Zentr.): Trotz der Erklärung des preussischen Handelsministers, wonach die Anerkennung von

Erzählungen für die Privatbeamtenversicherung

vor der Inkraftsetzung des Gesetzes entschieden werden soll, ist immer noch nicht auf die Gesuche des Magdeburger Privatbeamtenvereins und der Rheinisch-Westfälischen Vobentredbank eine Antwort erfolgt. Ich möchte die Zulassung namentlich des Privatbeamtenvereins empfehlen. Gewisse Kreise der Industrie scheinen das Bestreben zu haben, trotz des klaren Wortlauts des Gesetzes die Werkmeister der Privatbeamtenversicherung nicht anzuerkennen. Es wäre die Aufgabe des Staates, gegen derartige Manipulationen einzuschreiten.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die Befragungen des Versicherungsamtes für Privatbeamtenversicherung werden neben den amtlichen Blättern auch in der Fachpresse bekannt gegeben. So weit es möglich war, ist somit schon den Wünschen nach weiterer Veröffentlichung nachgekommen worden. Aber die Zulassung von Erzählungen sollte möglichst bis zum 1. Januar d. J. entschieden werden. Es waren aber etwa 10 Gesuche eingelaufen, da war das nicht möglich. Es war da eine eingehende oeffentlichkeitsrechtliche Prüfung nötig. Es wird aber mit möglicher Beschleunigung entschieden werden. Der Abg. Trimbom hat die Einrichtungen des Magdeburger Privatbeamten-Vereins sehr günstig beurteilt. So weit es am Reichsamt des Innern liegt, wird man die Angelegenheit mit dem gleichen Wohlwollen prüfen.

Abg. Gieseler (Soz.): Das so junge Gesetz hat schon klar und deutlich gezeigt, daß es dringend nötig ist, sobald als möglich eine einschneidende Reform der Privatbeamten-Versicherung

eintreten zu lassen. Zu verurteilen ist, daß das Direktorium die einzelnen Angelegenheiten verschieden behandelt. Alle haben das gleiche Recht, das müssen wir hier mit allem Nachdruck betonen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Kruppische Pensionskasse kann als Lebensversicherung nicht anerkannt werden; das wäre gleichbedeutend mit einem offenkundigen Verstoß gegen den Sinn und Wortlaut des Gesetzes, da dem Angestellten gekündigt werden und ihm das Recht der weiteren Mitgliedschaft ganz oder teilweise genommen werden kann. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Es scheint, als ob wir bei Schaffung des Gesetzes doch wohl etwas unvorsichtig vorgegangen sind. Es besteht tatsächlich eine erhebliche Rechtsunsicherheit über die Versicherungspflicht. Deshalb bitte ich um mögliche Beschleunigung der Entscheidung über die Zulassung als Erzählungen. Sodann wünschen die Privatlehrer und -lehrerinnen eine weitere Ausgestaltung ihrer Versicherungsmöglichkeiten. Mögen diese Wünsche mit möglichstem Wohlwollen berücksichtigt werden.

Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die Reichsversicherungsanstalt hat die Einrichtung getroffen, daß die in Aussicht genommenen Zusatzklassen diese Beiträge erst nach der Prüfung zu bezahlen haben. Es genügt deshalb eine vorläufige Anmeldung.

Die Frage der Verlebenskosten

ist in der Kommission eingehend geprüft worden. Es kam schließlich eine Einigung dahin zustande, daß solche Verlebenskosten bei Pensionsklassen unter Umständen von der Versicherungspflicht befreit werden könnten. Das Gesetz bestimmt dann, daß es im Belieben des Versicherten liegt, ob er auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einer Pensionsklasse oder Lebensversicherung befreit werden will. Will er es nicht oder unterläßt er den diesbezüglichen Antrag, dann ist die ganze Frage aus der Welt geschafft. Von der Firma Krupp ist der Antrag gestellt worden, ihrer Pensionsklasse den Charakter einer Versicherung zu geben. Deshalb gelten auch nur alle die Versicherungen, die vor Anfang Dezember 1911 abgeschlossen worden sind. Alle später in den Betrieb eingetretenen Personen können also nicht aufgenommen werden, oder es müßte für sie, wenn sie wirklich beitreten, die volle Versicherung bezahlt werden. Durch den Antrag der Kruppischen Werke ist nur ein Übergangszustand herbeigeführt worden. Es ist also nur eine Form der Liquidation. Aus diesem Grunde sind auch alle Vorschläge, die Herr Gieseler dieser Firma in dieser Beziehung gemacht hat, hinfällig.

Abg. Jell (Zentr.): Von Zeit zu Zeit sollte eine Denkschrift dem Reichstag vorgelegt werden, auf welche Weise die Gelder der Versicherung angelegt werden.

Abg. Gieseler (Soz.): Das Selbstentgeltungsrecht der Angestellten dürfte gegenüber den Wünschen der industriellen Unternehmungen ziemlich illusorisch sein. Wenn der Angestellte sich dem Wunsch widersetzt, so bleibt er nicht mehr lange in seiner bisherigen Stelle. Die Bestimmungen des Gesetzes auf Umgestaltung von Klassen in Lebensversicherungen wurden beschloffen, weil man dem Magdeburger Privatbeamtenverein Gelegenheit geben wollte, sich in eine Lebensversicherung umzugestalten, nicht, um den Verlebenskosten ein Hintertüchlein aufzumachen.

Das Kapitel wird bewilligt. — Damit ist das Ordinarium des Etats des Innern erledigt.

Es folgen einmalige Ausgaben. — Eine Reihe von Titeln wird ohne Debatte erledigt.

Beim Titel „Beitrag zu den Unterhaltungskosten einer Anstalt für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich (60 000 M.)“ beantragen die Sozialdemokraten Gründung einer Reichsanstalt zur Bekämpfung und Erforschung der Säuglingssterblichkeit. Die Wirtschaftliche Vereinigung beantragt die Einstellung größerer Mittel zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und zur Förderung des Hebammenwesens.

Abg. Böhmer (Soz.): An der Säuglingssterblichkeit ist in erster Linie unsere Wirtschaftspolitik schuld.

Die Kinder hungern vielfach schon im Mutterleib.

Man sollte Stillprämiens bezahlen. Die Hiffern der Säuglingssterblichkeit bei uns sind eines Kulturlandes unwürdig. Bevorzugen sollten es mit unehelichen. Wir fordern deshalb eine Reichsanstalt zur Bekämpfung dieser Misset. Die Wohltätigkeits-einrichtungen reichen nicht aus. Was der Etat bietet, ist ein Tropfen auf einen heißen Stein. Bei der Beratung der Versicherungsordnung wäre es notwendig gewesen, eingetragene und Schwangere zu unterstützen. Es ist Pflicht des Reiches, die jungen Menschenleben und die Mütter zu schützen.

Abg. v. Graefe (kons.): Der Vorschlag hat auftritt mit uns auf diesen sozialen Gebieten gemeinsam zu arbeiten, gegen uns wieder Vorwürfe erhoben. Der Schwerpunkt bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit muß in der Familie liegen. Deshalb lehnen wir die Resolution der Sozialdemokraten ab und stimmen derjenigen des Abg. Rumm zu. Auch wir erkennen an, daß ein höherer Beitrag für diese Zwecke eingelegt werden müßte.

Der Rest des ordentlichen Etats wird bewilligt. Darunter befindet sich der Antrag zum Umbau des Reichstagsgebäudes.

Außerordentlicher Etat.

Beim Kapitel „Förderung von Mitteln zur Herstellung von Kleinwohnungen“ begründet Abg. Rumm (Wirtsch. Vgg.) eine Resolution auf entsprechende Erhöhung des Betrags für die Wohnungsfürsorge (früher 4 Millionen). In der gleichen Richtung bewegt sich eine Resolution der Budgetkommission. Weiter beantragt die Budgetkommission, daß das Reich eine Bürgschaft für die zweite Hypothek der Kleinwohnungsbauteile übernehmen sollte.

Verichtshatter Graf Westarp (kons.) begründet eingehend die Kommissionsresolution.

Abg. Gieseler (Soz.): Auch bei dem Titel der Vermehrung der Gelder für die Arbeiterkleinwohnungen zeigt es sich, daß die Reichsregierung im Schlepphau der preussischen Regierung steht. Der Entwurf des preussischen Wohnungsgesetzes bietet nicht im geringsten das, was auf reichsgesetzlichem Gebiete in dieser Beziehung zu tun ist. Immerhin bedeutet er einen Erfolg, den der Reichstag auf sein Konto schreiben kann.

Wir müssen verlangen, daß zum mindesten ein Landwohnungs-gesetz durch das preussische Gesetz geschaffen wird.

Dann muß das Erbbaurecht zugunsten des Kleinwohnungsbaues ausgebaut werden.

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Geyn (Bpt.) und Rumm (Wirtsch. Ver.) schließt die Debatte.

Der Etat wird bewilligt. — Die sozialdemokratische Resolution wird abgelehnt und die Resolution Rumm einstimmig angenommen.

Es folgt der Titel

„Erforschung und Bekämpfung der Tuberkulose (100 000 M.)“

Abg. Kühle (Soz.): Es müssen reichere Mittel als bisher bewilligt werden, um in Form einer großzügigen Organisation die Tuberkulose, besonders bei Kindern und Jugendlichen, erforschen und bekämpfen zu können.

Abg. Graf Westarp (kons.) wünscht eine Erhöhung dieses Summe auf 150 000 M. Der Titel wird bewilligt und die Resolution Westarp angenommen.

Es folgt der Titel: Beitrag zu Unterhaltungskosten der deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt, 75 000 M., der nach kurzer Debatte bewilligt wird.

Abg. Graf v. Posadowski (Wirtsch.): Wir hoffen, daß das preussische Wohnungsgesetz so ausgestaltet wird, daß es zum Nutzen der Bevölkerung dient. Ein Reichs-Wohnungsgesetz kommt. Auch muß eine Prüfung eintreten, ob die übermäßig hohen Kredite der Hypothekenbanken die Bodenpreise so in die Höhe getrieben haben, so daß es unmöglich gemacht worden ist, in der Nähe der Arbeitsstätten sich ein Heim zu gründen.

Unsere städtischen Grundstückspreise haben eine Höhe erreicht, wie in keinem anderen Kulturstaate Europas. Es muß auch den Kinderheimen ermöglicht werden,

Sehen Sie sich vor

allein, bei Bedarf, mein mir

Gelegentlich geführtes

Korsett „Bequem“

hiesiger ärztlicher Autoritäten

und die zahlreichen Anerkennungs- und Nachbestellungs-
schreiben, die die Trägerinnen meines Korsetts aus
Deutschland, Frankreich, England, Irland,
Holland, Skandinavien, Rußland,
Österreich, Italien, Griechenland,
Nord- und Süd-Amerika, Afrika

mir zugehen lassen, an. Hierunter solche von hohen
und höchsten Damen, Künstlerinnen, Ärztinnen usw.

Sie werden sich leicht von den überaus großen Vorzügen dieses
einzig bequemen Korsetts,
welches Ihnen auf Wunsch, ohne jede Verbindlichkeit angelegt wird,
überzeugen.

Ich unterhalte keine Filialen und ist dieses Korsett nur bei mir zu haben.

Goldstein, Webergasse 18
— Badhaus zum Bären —

Damen-Unterkleidung. — Morgen-Toilette.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Stephan-Theater, Wilhelmstraße 8
(Hotel Monopol). Nachm. 8—11.
Kingsdon-Theater, Lauenstraße 1.
Nachmittags 4—11 Uhr.
Oben-Theater, Kirchstraße.
Erbsen-Restaurant. Täglich abends
7.30 Uhr: Konzert.
Hotel-Restaurant, Friedrichshof (Garten-
Stallament). Tägl.: Orchester-
Konzert. Kaiserhof, Dohmeier
Str. 16. Tägl. Orchesterkonzert.
Café-Restaurant „Orient“. Täglich:
Mittler-Konzert.
Café-Restaurant G. Mitter unter den
Eichen. Täglich Konzert.
Vestibell-Restaurant. 8 Uhr: Konzert.

Vereins-Nachrichten

Verein Frauenbild. Frauenstudium.
11½—12½ Uhr: Vortrag über Ge-
sundheitslehre.
Musik-Verein. 8½ Uhr. Orchest-
er. 15. 1. Damenklub.
Turn-Verein. Abends 6—7 Uhr:
Turnen der Damen-Vereinigung 1.
8—10 Uhr: Turnen der Damen-
Vereinigung 2. Turnen der
offenen Turner u. Jünglinge.
Jugend-Vereinigung der Stadt. Fort-
bildungsschule. 7.45 bis 9.45 Uhr:
Lehrstunde.
Wiesb. Fechtklub. 8—10 Uhr: Fechten.
Männer-Turnverein. Nachm. 8½ bis
10½ Uhr: Turnen. Fechten;
von 7 Uhr ab: Spielen auf dem
Turnplatz „Rennstrecke“.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilungen.
Städtischer Stenogr.-S. u. S. Stenogr.-
S. 8.30 Uhr: Übungsabend.
Rheing. Verein. 8.30 Uhr: Verammel.
Stenographen-Verein. Gabelberger.
Anfangsunterricht 8½—10 Uhr. Nebe-
nunterricht 8½—10 Uhr.
Christl. Verein in Männer. G. S.
8.30 Uhr: Turnen.
Wiesbadener Sittlichkeits-Verein. 9 Uhr:
Probe der Mandolinen-Abteilung.
G. Arbeiter-V. 8.30: Gefangenen-
Verein Wiesbadener Männer-
klub. Abends 8.30 Uhr: Probe.
Sprengverein Wiesbaden. 8.45 Uhr:
Englischer Mittelkurs.
M.-G.-V. Cecilia. 9 Uhr: Gesangs-
V. G.-S. Concordia. 9 Uhr: Probe.
Männer-Gesangsverein Silda. Probe.
Sängerkorps Wiesb. 9 Uhr: Gesangs-
Schubert-Bund. 9 Uhr: Probe.
M.-G.-V. Union. 9 Uhr: Probe.
Verein für Handlungs-Kommis von
1888. 9 Uhr: Versammlung.
Flottbühner Klub Wiesbaden. Abds.
8.30: Vereinsabend.
Wiesbadener Dilettanten-Orchester.
Abends 9 Uhr: Probe.
Stenographen-Klub Sölge-Schrey.
9 Uhr: Übungsabend.
Kerthildengruppe Sölge-Schrey.
Diktat-Übungen abends 9—10 Uhr
Athletiksport-Klub Athletia. Gegr.
1893. Abends 9 Uhr: Übung.
Savon-Verein Wiesbaden. G. S.
Gegr. 1908. Abends 9 Uhr: Schu-
plattler-Probe.
Kaff.-Verein v. 1904. Saalfahrten.

Versteigerungen

Versteigerung des Wohnhauses mit
Garten, Hinterhaus mit
Garten, 16 hier, an Gerichts-
stelle, Zimmer Nr. 60, vormittags
10 Uhr. Kgl. Amtsgericht. Abt. 8.
(S. Tagbl. Nr. 22. S. 10.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Freitag, 7. Febr. 41. Vorstellung.

29. Vorstellung im Abonnement 29.

Carmen.

Oper in 4 Akten von G. Bizet. Text
von P. Meilhac und L. Halévy.

Personen:
Carmen Fr. Bommer
Don José, Sergeant
Escamillo, Stierkämpfer
Zuniga, Leutnant
Morales, Sergeant
Micaëla, ein Bauern-
mädchen Frau Friedfeldt
Alfaro, ein Bauer
ein Schenke Herr Spieß
Remendado, Schmuggler
Micaëla, Zigeunerin
Micaëla, Mädchen
Ein Führer Herr Baumann
Soldaten, Straßenjungen, Zigarren-
Arbeiterinnen, Zigeuner, Zigeuner-
innen, Schmuggler, Volk.
Ort und Zeit der Handlung:
Spanien 1880.
Don José: Herr Josef Töben
vom Hoftheater in Stuttgart a. G.
Der im 2. Akt vorkommende Tana
wird ausgeführt von den Damen
Schumann, Schneider 1. Bittel,
Glaser 1. Glaser 2. Remendado, Ron-
dorf, Jüttner und Weiserl.
Die Titen bleiben während des
Vorspiels geschlossen.
Nach dem 1. und 3. Akt je 15 Min.
Pausen.
Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Kiedens-Theater.

Freitag, den 7. Februar.

Jugend- u. Fünftager-Karten gültig
Mein alter Herr.

Auffpiel in 3 Akten von H. Arnold
und Victor Arnold.

Personen:

Baron Ludwig von Meinhold Jager
Trotz-Bellin Rudolf Bartsch
Kurt, sein Sohn
Kommerzienrat von Ernst Bertram
Schummelmann Käthe Horst
Herr, seine Tochter Frida Salbern
Beate von Neffingen Stella Richter
Herr, ihre Tochter
Werner von Heitrich
Leutnant Willy Jäger
Justizrat Neubauer Willy Schäfer
Befehlsh. Verwalter
beim Baron von
Trotz-Bellin Ludwig Repper
Erine, seine Tochter Käthe Auf
Christin, beim Baron
von Trotz-Bellin Nikolaus Bauer
Martha, beim Baron
von Trotz-Bellin Angelika Kuer
Der 1. Akt spielt auf dem Gute des
Barons; der 2. und 3. Akt ca. 3 Monate
später in der Villa des Barons im
Städtewald.
Nach dem 1. und 2. Akt finden
größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Eintrittspreise

einzel. Programm-Gebühr:
Salon-Loge Nr. 6. (Gänge Loge
4 Plätze Nr. 20.) 1. Rang-Loge
Nr. 6. 1. Rang-Balkon Nr. 4.50,
Orchester-Sessel Nr. 4. 1. Speer-
sit Nr. 3.50, 2. Speer-
sit Nr. 1.50, Balkon Nr. 1.25.
Damenboxen: 1. Rang-Loge
1. Rang-Balkon Nr. 4.50, Orchester-
Sessel Nr. 3.50, 1. Speer-
sit Nr. 3.00, 2. Speer-
sit Nr. 1.50, Balkon Nr. 1.25.
Fünftagerkarten: 1. Rang-Loge
100 Mk., 1. Rang-Balkon 100 Mk.,
Orchester-Sessel 140 Mk., 1. Speer-
sit 115 Mk., 2. Speer-
sit 60 Mk., Balkon 40 Mk.

Volks-Theater.

Freitag, den 7. Februar.

Gewonnene Herzen

oder: Nord u. Süd.

Zur Erinnerung an die glänzenden
Jahre 1870 und 1871.
Vollständ. mit Gesang von Dr. Hugo
Waller.

1. Akt: Abschied vom Lieb. 2. Akt:
Die Nacht am Rhein. 3. Akt: Nord
und Süd vereint.

Personen:

Der Schmied Hansel M. Deutschländer
Roth, seine Tochter Ida Wilhelm
Hermann Waller Emma Christ
Buchhalter
August Wetterban Max Ludwig
Schmiedegeselle Marg. Hamm
Karoline, Hausmädchen
Obermann, Schreiber
beim Landgericht Adolf Willmann
Der Gutsbesitzer, ein
Wildschütz Alfred Dannert
Leutnant von Trost Bernd Kowalski
Menele, Unteroffizier Heinz Verten
Huber, bayerischer Soldat
Reichel, Soldaten G. Bergdewinger
Reininger R. Saymann
Hochzeitsgäste. Soldaten. Ort der
Handlung: 1. u. 3. Akt im bayerischen
Oberlande, 2. Akt in Elßay.
Anfang 8.15 Uhr. Ende 11 Uhr.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Freitag, den 7. Februar.

Grigri.

Operette in 3 Akten von Volke-Bardens
und Henriot Chancel. Musik von Hinde.

Personen:

Waffen Deligny Erich Klügge
König, Magawewe Emil Rothmann
Grigri, seine Tochter Anni Boke
Rantouke Hans Klugberg
Joanne Elise Müller
Boire Hs. Wendenhöfer
Madame Brocard Maria Krüger
Jeanne, ihre Tochter Hans Meißner
Ein Offizier der Spahi Charles Kuen
Der Regisseur des
Apollgartens O. Witte b. Albert
Raub Iring Kaufmann
Gisli Maria Roth
Die sechs Johanna Jantzi
Gasth. Marg. Böh
Tollu Helene Schmitt
Gisli Elise Meiser
Ein Japaner Willi Ruder
Ein Portier Karl Fied
Ein Kellner Georg Fees
Ein Piccolo Max Bernhardt
Eingeborene des Sudans, Herren und
Damen, Bediente, Premierenbesucher,
Journalisten, Kritiken.
Der erste Akt spielt im Konjulat von
Radeib Sanaah im Sudan, der zweite
in Sanaahs Wohnung in Paris, der
dritte im Bühnen-Foyer des Varietés
„Apollgarten“.
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10¼ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Freitag, den 7. Februar.

Nachmittags 4 Uhr. Im Abonnement
Konzert d. städt. Kuroorchesters
Leitung: Herr H. Jrmmer, städtischer
Korapellmeister.

1. Ouvertüre zu „König Stephan“
von L. v. Beethoven.
2. Rondo a capriccioso op. 14 von
F. Mendelssohn.
3. Air von J. S. Bach.
4. Einleitung zum 3. Akt aus der
Oper „Das Heimchen am Herd“
von C. Goldmark.
5. Ouvertüre zu „Richard III.“ von
R. Volkmann.
6. Solvejgs Lied aus „Peer Gynt“
von Ed. Grieg.
7. Fantasie aus der Oper „Faust“
von Ch. Gounod.

5 Uhr im Weinsaal: Tee-Konzert.

Abends 8 Uhr im großen Saal:

Volkstümliches Vokal- und

Instrumental-Konzert:

Internationaler Volkslieder-Abend.

Mitwirkende:

Fraulein Meta Reidel, Konzert-
sängerin aus Amsterdam (Alt).

Fraulein Emma Wernicke,
Frankfurt a. M. (Klavier).

Wiesbadener Doppel-Quartett.

Dirigent:

Herr Musikdirektor Otto Wernicke.

Orchester:

Städtisches Kurorehester.

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor
Max Kaempfert aus Frankfurt a. M.

Vortragsfolge.

1. Akademische Fest-Ouvertüre von
Joh. Brahms.

2. Doppel-Quartett. Deutsch:

a) Jagers Morgenlied (15. Jahrh.)

b) Bunte Blumen (15. Jahrh.)

c) Rot Rüben (16. Jahrh.)

3. Klaviervortrag: Transcription
über das Volkslied: Irisch: Home,
sweet home von S. Thalberg.

4. Lieder für Alt.

Russisch: a) Der rote Sarafan
von A. A. Titoff.

Neapolitanisch: b) La Romanella

Canzone napoletana.

Walisisch: c) Die Nacht (Volks-
weise).

5. Doppel-Quartett.

Portugiesisch: a) An die Heimat
(Volksweise).

Amerikanisch: b) Heimatsehnen
von S. C. Foster.

6. Lieder für Alt.

Dänisch: a) Die Trennung von
Mel. n. Berggreen.

Schwedisch: b) Die Trauernde
von Mel. n. R. Dybeck.

Polnisch: c) Im Sommer (Volks-
weise).

7. „Piet Hein“, Holländische Rhes-
podie für grosses Orchester von
P. G. van Anrooy.

8. Doppel-Quartett.

Aus Istrien: a) Du bist mein
Leben (Volksweise).

Aus Kärnten: b) I hab di so
fest (Volksweise).

9. Klaviervortrag. Transcription
über das Volkslied: Deutsch:

Die Loreley von E. Sauer.

10. Lieder für Alt. Deutsch:

a) All meine Gedanken

b) In stiller Nacht Brahms

c) Da unten im Tale

11. Doppel-Quartett. Deutsch:

a) Ständchen (17. Jahrhundert)

b) Der Jäger aus Kurpfalz
(18. Jahrhundert.)

Ende gegen 9¼ Uhr.

Eintrittspreis für alle Plätze 1 Mk.

Für Abonnenten und Kurtskarten-
Inhaber 50 Pf. (Sämtl. Plätze num.)

Die Eingangsühren des Saales und
der Gallerien werden nur in den
Zwischenspausen geöffnet.

Die Damen werden gebeten, auf
den Parkettplätzen ohne Hute er-
scheinen zu wollen.

Reichshallen

Abends 8¼ Uhr:

Das phänomenale
Spezialitäten
Programm.
Schlager auf Schlager

Kgl. Schwalbach

Stahlwasser (Weinbrunnen) ist bei Blut-
armut und Bleichsucht seit Jahrhunderten
von anerkanntem Wert. Wegen seiner
Wohlverdaulichkeit Blutarmen zum Tisch-
gebrauch empfohlen. Erhältlich zu volks-
tümlichen Preisen in allen Apotheken,
Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

(Preisliste durch Vermittlung des Kgl. Landes-Langenschwalbach). F 400

Dorzüglliche

Reklamefelder

in der Durchgangshalle (Kiosk)

des

Tagblatt-Hauses

zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Lager in amerik. Schnuten.

Aufträge nach Maß.

Herrn Stedorn, Gr. Burgstraße 2.

Guten Privat-Mittagstisch

Klosterstraße 1a, 2 St.

Schmelz-(Wand-)Kessel

für Dampfheizung, geeignet für
Büchereien (Wassentocher), Garbe-
reien, Waschanlagen usw. Billig zu
verkaufen. Näh. im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

RESTE

Madapolam und Batist,

5—20 Meter, billigst

W. Kussmaul, Rheinstraße

59.

Leder aller Arten,

Reinherleder
empfiehlt billigst H. Rödelheimer
10 Maurergasse 10.

Den Hausfrauen zur Aufklärung!

Wenn Ihnen Ihr Lieferant an Stelle des echten Liebig's Fleisch-Extrakts ein billigeres „Ersatzmittel“ anbietet, so denken Sie daran, dass es nicht auf den Einkaufspreis, sondern auf den Gebrauchswert ankommt! „Liebig“ hat nicht den billigsten Einkaufspreis, wohl aber den höchsten Nutzwert. Seine Eigenschaft, auch Speisen aus weniger kostspieligen Zutaten schmackhaft und bekömmlich zu machen, stempelt ihn zu einem Küchensparmittel ersten Ranges. Vergessen Sie nicht ausdrücklich zu fordern:

Liebig's Fleisch-Extrakt

Stolze-Schrey.

Leichtestes u. leistungsfähigstes System.
Neuer Anfänger-Kursus.
Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr, in unseren Unterrichtsräumen „Hotel zum Römer“, Büdingenstr. 8. Unterrichtsgeld 6.50 Mk. ausschließlich Lehrmittel im Voraus zahlbar.
Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.
Stolze'scher Stenographen-Verein
(Einigungssystem Stolze-Schrey).

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Lebens- und Rentenversicherungsverein a. G. Gegründet 1833.
Infolge freundschaftlicher Uebereinkunft ist unsere Generalagentur Wiesbaden von Herrn C. Ackermann auf Herrn Karl Hetzel, Kaiser-Friedr.-Ring 14, Tel. 1890, übergegangen. 279

WALHALLA.

Samstag, den 8. Februar 1913:

Sommerfest in einem Studentenheim

veranstaltet vom Sing-Chor des Königl. Theaters zum Besten seiner Wohlfahrts-Einrichtungen, bestehend aus ernsten u. heiteren Gesangs-Vorträgen, Ballett-Aufführungen, Ball und Tombola, unter gütiger Mitwirkung der Soloherrschaften des Königl. Theaters:

Frau Mobus-Bleibtreu, Fr. Eichelsheim, Frau Friedfeld-Tantz, Frau Hans-Zoepl, Frau Krämer, Fr. Schmidt, Herrn Bohnen, Herrn Herrmann, Herrn Lichtenstein, Herrn Rehkopf, Herrn v. Schenk, Herrn Scheerer. Ferner die Königl. Ballettmeisterin Fr. Kochanowska u. die Königl. Tänzerinnen Fr. A. Glaeser, Fr. S. Glaeser, Fr. Jüttner, Fr. Mondorf, Frau Weiskerth, Fr. Witzel, Fr. Cl. Schneider, Fr. Gerlach, sowie der gesamte Königl. Sing-Chor.

Die musikalische Leitung hat in liebenswürdiger Weise der Königl. Kapellmeister Herr A. Rother übernommen.

Eintrittskarten: Herren Mk. 3.—, Damen Mk. 2.—, Balkon Seite 50 Pf., Mitte 1.— Mk. pro Person Zuschlag.

Vorverkauf in den Musikalienhandlungen von Schellenberg, Große Burgstraße, S. Engel, Reisebureau, Wilhelmstraße u. H. Cron, Zigarrenhandlung, Kirchgasse, Ecke Michelsberg, und an der Theaterkasse der Walhalla. — Studentische Abzeichen sind am Saaleingang zu haben.
Der Königl. Sing-Chor.

Hotel-Möbiliar-Versteigerung

Wegen Aufgabe des Hotelbetriebes versteigere ich zufolge Auftrags heute Freitag, den 7. Februar cr., vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend im Hotel „Gallst“,

16 Moritzstraße 16,

folgende Möbiliargegenstände, als:

Sellnussb.-Salon-Einrichtung, best. aus: Salonsofa mit Spiegel mit Trümeau, achsel. Tisch, Sofa und 4 Sessel mit Plüschbezug, 9 vollst. **Rußb.-Betten** mit Haarmatratzen, **Rußb.-Spiegel** u. **Kleiderschränke**, **Rußb.-Waschkommoden** mit und ohne Spiegelansätzen, Konf.-schränke, Nachtschische, Kleider- und Handtuchständer, Kofferböden, **Polstergarnituren**, **Sofas**, **Ottomane**, **Dipl.-Schreibtische**, **Rußb.-** und **vergold. Spiegel** mit Trümeaus, gr. **Saalspiegel** u. **Konsole**, div. **fonst. Spiegel**, **Bilder**, **Tische** und **Stühle** aller Art, 2 große **Metall-Statuen** mit **Postamenten**, **Teppiche**, **Läufer**, **Gardinen**, **Portieren**, **Federbetten**, **Waschservice**, versilb. **Leuchter**, **elekt. Lüster** und **Pendel**, **Badewanne** mit Ofen für Kohlenfeuerung, **Regulatoren**, **Witzschiffe**, versilb. und andere **Besätze** u. **fonstige Gebrauchsgegenstände**, **Gläser**, **Kupfergeschirr**, **Gefäßzubehörmöbel** und vieles andere mehr
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.

B 2809

Telephon 2941.

Schwalbacher Straße 23.

Versteigerung von Reit- u. Wagenpferden, Fuhrwerks-Inventar.

Wegen Auflösung der Teilhaberschaft versteigere ich im Auftrage Montag, den 10. Februar cr., vormittags 11 Uhr beginnend in der Reitbahn

54 Schiersteiner Straße 54

6 Reit- u. Wagenpferde,

2 Dogcart, div. Pferdegeschirre u. Stall-Utensilien

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Freitag, den 7. und Samstag, den 8. Februar cr.

Wilhelm Helfrich,

Telephon 2941.

Auktionator u. Taxator. Schwalbach. Str. 23.

Haut-Bleichereme

„Chlorodant“ wirkt schnell und sicher in kurzer Zeit rein weiß, beseitigt alle Hautunreinheiten, wirkt gegen ungesunden Mundgeruch.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodant“ wirkt schnell und sicher in kurzer Zeit rein weiß, beseitigt alle Hautunreinheiten, wirkt gegen ungesunden Mundgeruch.

Lebens- und Rentenversicherungsverein a. G. Gegründet 1833.
Infolge freundschaftlicher Uebereinkunft ist unsere Generalagentur Wiesbaden von Herrn C. Ackermann auf Herrn Karl Hetzel, Kaiser-Friedr.-Ring 14, Tel. 1890, übergegangen. 279



Fotogr. Aufnahmen u.

Vergrößerungen

auch nach jeder Platte u. Bild.

Lichteiche Kunst-Drucke

für Fachfotografen des Preises!

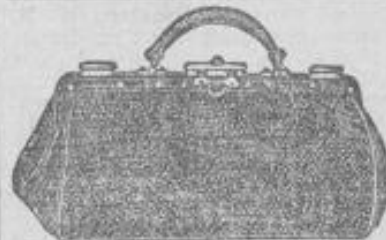
Trübe Rösche,
Trübe Schürzen,
Trübe Stickereikleider

Trübe Blusen, abgeh.
Trübe Stickereien und

Spitzen
vom Inventurverkauf übrig billigt
Schweiz. Stickerei-Manufaktur.

W. Kussmaul

Rheinstrasse 39. B 2306



Handtaschen, Reisefässer,
Blusentöcher, Aufsäcke,
Portemonnaies
und alle Lederwaren.

Größte Auswahl. Billigste Preise.
A. Letschert,
Faulbrunnstraße 10. 2182

Als vorzügliches und billiges
Familiengetränk empfehle ich
heute Sieben der besseren Tees
sich ergebenden

Teespitzen.

Feine Qualität per Pfund

Mk. 1.40.

Hochfeine Qualität per Pfund

Mk. 1.80. 266

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann

Kirchgasse 20, Nassovia-Druck.

Wegen Aufgabe gewähre 10 % auf
Spiegel, Bilder und Rahmen,
auf ältere Sachen 20-25 %, Barne
verkauft Rahmen zu jedem annehmba-
ren Preis. 2239

Jac. Fr. Steiner,
Langgasse 4.

Billige Aufklohlen

Mit 1.35 p. Str.
bei Abnahme von 10 Zentnern.

W. Ruppert & Co.,
Mauritiusstraße 5. 228

Mein Inventur-Ausverkauf

dauert

nur noch kurze Zeit

und bietet

enorme Vorteile.

Grosse Posten Spitzen, Einsätze u. Besätze.

Series I II III IV V VI

Mtr. 5 Pf. 10 Pf. 18 Pf. 45 Pf. 95 Pf. 1.95 Mk.

Seidenbänder jetzt Mtr. 45, 28, 18 Pf.

do. schmal jetzt Coup. 38, 18 Pf.

Breite Samtbänder, helle Farben, Mtr. 18, 8 Pf.

Schmale Samtbänder Coup. jetzt 28 Pf.

Feine Zierknöpfe jetzt p. Dtzd. 18 Pf.

Grosse feine Zierknöpfe Stück 10, 5 Pf.

Adolph Koerwer Nachf.,

Inh. Berthold Köhr,

Langgasse 9. 283

Spedition-Möbeltransport-Lagerung

Güter- und Gepäck-Transport

An- u. Abfuhr von Fracht- u. Eilgütern.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

158

Friedrich Zander jr. & Co.

Dotzheimerstrasse 28. Fernsprecher 1048.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarter, schwache
licher Personen, besonders Kinder, empfehle ich jetzt wieder ein
Satz mit meinem beliebigen

Lahusen's Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Ein
Gefäß aus hochfein u. milde und von Groß u. Klein ohne
Erdbeeren gewonnen u. leicht vertragen. Preis Mk. 2.30
und 4.60. Vor minderwertigen Nachahmungen wird ge-
warnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des
Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden,
Biebrich, Diez, Ems, Limburg, Selters etc. F558

Anerkannt
vorzügliche
Qualitäten



MIGNON

KAKAO
SCHOKOLADE

DAVID SÖHNE A.G.
HALLE a.S.

F134

Die Kriegslage.

○ Berlin, 6. Februar.

Wenn die bulgarischen Nachrichten über einen erfolgreichen Vorstoß gegen Gallipoli und die Dardanellen zutreffen (und man kann kaum noch zweifeln, daß sie richtig sind), so hätte man damit zu rechnen, daß der Krieg eine unerwartete Wendung nimmt. Es würden sich Aussichten eröffnen, die bisher, solange die Feindseligkeiten sich hauptsächlich auf dem Festlande abspielten, außer Betracht bleiben konnten. Plötzlich bietet sich die Möglichkeit dar, daß die griechische Flotte die Dardanellendurchfahrt erzwingt und vor Konstantinopel erscheint. Der Verlaß auf die türkische Flotte kann so groß nicht sein, daß man nicht annehmen dürfte, die Griechen könnten dem Feinde zur See äußerst unangenehm werden. Konstantinopel liegt ganz ungeschützt da, es käme also darauf an, Schiffe auf die Kasernen längs des Marmarameeres abzugeben, da die Stadt selbst nach Völlerrecht ja nicht beschossen werden darf. Jedenfalls wäre mit dem Einlaufen einer feindlichen Flotte in das Marmarameer die Meerengenfrage mit unermuteter Plötzlichkeit aufgerollt, und das wäre ein Ereignis, das selbstverständlich nicht bloß die Kriegführenden, sondern auch die Großmächte, vielmehr diese in erster Reihe angeht. Aber auch wenn es nur bei der Eroberung von Gallipoli durch die Bulgaren bliebe und wenn die griechische Flotte nicht weiter in Aktion treten würde, müßte nach der Auffassung hiesiger politischer Kreise, die sich auf das militärische Gesamtbild stützt, die Niederlage der Porte nicht mehr abzuwenden sein. Sie wird Adrianopel nicht halten können, die Truppen können eingestandenermaßen von der Thakatschalinie aus keinen entscheidenden Vorstoß machen, es wird nur noch um die Ehre gekämpft. Um so schwieriger mag nachher die Aufgabe für die Großmächte sein, die Porte vor noch empfindlicheren Opfern zu bewahren, als wie sie ihr in den Friedensbedingungen vor Beginn des zweiten Kriegsschnitts zugemutet wurden. Genauer ausgedrückt, es ist nicht sicher, daß beide Mächtegruppen in dieser Frage irgend einen übereinstimmenden Standpunkt gewinnen werden. Die Schwierigkeit erhöht sich durch die unverändert fortwährende Schärfe des rumänisch-bulgarischen Gegenjages. Die kraftvolle Versicherung des rumänischen Ministerpräsidenten, daß auf Silistria nicht werde verzichtet werden, stellt Bulgarien vor eine ernste Entscheidung. König Ferdinand werde aber, wenn er ein Opfer bringen soll, um so stärker auf angemessene Entschädigung durch Landwerb nach der türkischen Seite hin dringen.

Die Beschießung Adrianopels.

Wb. Konstantinopel, 6. Februar. Das Bombardement Adrianopels dauert fort. Die Zahl der getöteten und verwundenen Zivilisten ist anscheinend groß. 75 Personen kamen in den Flammen der brennenden Häuser um. Die Bulgaren haben in dem Bestreben, die drahtlose Verbindung mit Konstantinopel zu vernichten, die „Sultan-Seelen-Moschee“ beschossen, von deren vier Minaretts zwei zerstört wurden. Die Funkstation befindet sich jedoch gar nicht auf der Moschee.

Kein bulgarisches Entgegenkommen gegen die Fremden in Adrianopel. Sofia, 6. Februar. Die Gestandten einiger Mächte schritten heute bei dem Ministerpräsidenten Geshow wegen des Verlangens der Konsuln in Adrianopel ein, daß eine neutrale Zone festgelegt werde oder daß ihnen und den fremden Kolonien die Ermächtigung gegeben werde, die Stadt zu verlassen. Der Ministerpräsident antwortete, daß es keinen Präzedenzfall dafür gäbe, daß Konsuln oder anderen Personen gestattet wurde, einen beengten Platz zu verlassen und daß auch ernste Gründe das bulgarische Generalquartier verhindern, den Konsuln und fremden Kolonien den Auszug oder die Errichtung einer neutralen Zone zu gestatten. Denn niemand könne dafür bürgen, daß nicht verheerend Granaten in diese Zone fielen, was für das Militär große Schwierigkeiten zur Folge haben würde.

Erfolgreiches Vorgehen der Bulgaren bei Gallipoli. Sofia, 6. Februar. Auf der Halbinsel Gallipoli haben die Bulgaren die Höhen von Gimeleli eingenommen. Das zusammen 250 000 Mann starke türkische Heer bei Gallipoli soll schwere Verluste erlitten haben.

mann und Dr. Mosler, die freiwillig den Weg längs der Ostküste der Widdedeucht wählten, nach dem Schiff in der Treuenbergbucht zurückgekehrt sind, auf welchem drei Norweger zurückgeblieben sind. Mitscher teilte weiter mit, daß er und sein Begleiter längs der Westküste entlang gegangen sind, an der mehrere Höhlen gefunden wurden, von welchen einige Proviant für zwei Monate enthielten. Sie hielten sich wegen der Dunkelheit und des Sturmes in den Höhlen auf. Zwei Norweger sind freiwillig in der Widdedeucht bei Dr. Mitscher zurückgeblieben, der wegen seiner erkrankten Gliedmaßen den Marsch nicht fortsetzen konnte. Bei keinem Mitglied der Expedition sind Anzeichen von Skorbut vorhanden. Mitscher erzählte die Finger der rechten Hand und beide Ferse. Mehrere Beine mühten in den nächsten Tagen amputiert werden. Sein Befinden ist gut. Die Hilfsexpedition wird am 20. Februar zurück erwartet.

* Formen für Paradiesvögel und Reiher. In Paris hat sich in diesen Tagen im Zusammenhang mit der Société d'acclimatation eine französische Liga für Vogelschutz gebildet, die mit einem interessanten Plane vor die Öffentlichkeit tritt. Die Liga will die Himmelsordnung der seltenen Vogelarten, der Paradiesvögel und der Reiher, nicht mit dem Wort allein, sondern durch die Tat bekämpfen. Und als das beste Mittel gegen die Massenmorde von Vögeln für Modegewebe will man die Produktion der so gesuchten Federn organisieren, um dadurch ein Abschließen der Vögel überflüssig zu machen. Mit anderen Worten: man will denselben Weg beschreiten, der auf der Jagd nach Straußenfedern durch die Anlage großer Straußenfarmen erfolgreich beschritten wurde. An verschiedenen Orten, die durch ihre klimatischen Verhältnisse das Gedeihen von Reiher- und Paradiesvögeln erhoffen lassen, sollen im großen Stile Paradiesvögel- und Reiherfarmen angelegt werden. Hier wird man die Vögel züchten, auf diese Art die Möglichkeit gewinnen, die Nachfrage zu be-

Ein türkischer Erfolg bei Rodosto?

Wb. Konstantinopel, 6. Februar. Den Türken gelang es, bei Rodosto unter dem Schutze der Schiffsgeleitschiffe Truppen zu landen, die etwa eine Division stark sind. — Es heißt in Wien, daß die Bulgaren Rodosto nach der Zerstörung der militärischen Gebäude fluchtartig verlassen haben.

Die Zahl der Türken in Rodosto. Konstantinopel, 7. Februar. Die Truppen von Jemid in Kleinasien haben sich nach Rodosto eingeschifft, wo jetzt eine türkische Truppenabteilung von 30 000 Mann steht.

An der Thakatschalinie nur Vorpstengeschichte. Konstantinopel, 6. Februar. Kalitratia, Paschikilij und Thakatschalinie sowie die Höhen gegenüber dem türkischen rechten Flügel wurden heute von den Türken besetzt, deren Streifpatrouillen mit den zurückgehenden Bulgaren Kämpfe hatten. — Die Bulgaren haben sich auf die Linie von Tcherkeskij zurückgezogen.

Bulgarische Unterhändler an der Thakatschalinie? Konstantinopel, 6. Februar. „Lachodromos“ will wissen, daß im türkischen Lager bei Hademli an der Thakatschalinie zwei bulgarische Unterhändler zwecks Wiederaufnahme der Verhandlungen eingetroffen seien.

Sturm auf Skutari. Wien, 6. Februar. Bezüglich der Gettiner Meldung, daß heute oder morgen ein Sturm auf Skutari unternommen werden soll, wird hier offiziell erklärt, daß Skutari auf jeden Fall zu dem zukünftigen Albanien gehören werde. Es wäre daher besser, unnützes Blutvergießen zu vermeiden.

Aus der Türkei.

Maßnahmen zur Sicherheit der Fremden. Konstantinopel, 6. Februar. Trotzdem in der Stadt völlige Ruhe herrscht und die Porte versichert, daß alle Maßnahmen getroffen wurden, damit eine Gefährdung der Ruhe in der Hauptstadt nicht eintrete, haben doch die fremden Völkerverkehr Vorkehrungen getroffen, um eventuell in Jera Truppen landen zu können.

Die Finanznot. Konstantinopel, 6. Februar. Die Türkei ist, wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, finanziell kaum noch instand, den Krieg acht Tage fortzuführen. Die von dem jungtürkischen Komitee 50 Millionen anverlehten Kriegsschulden von je 20 000 Pfund erstreckt sich, da selbst zwei kaiserliche Prinzen rundweg die Zahlung verweigerten. Das Komitee wünscht, durch freiwillige Übergabe Adrianopels der Kriegsschulden ledig zu werden. — Die Regierung beschließt, einige kostbare Edelsteine der Schatzkammer zu verpfänden, um dafür eine Anleihe zu bekommen. — Der Finanzminister veröffentlichte ein Communiqué, das folgendes besagt: Um den außerordentlichen Kriegsausgaben gerecht zu werden, wendet sich die Regierung an die Hilfe aller Osmanen. Sie hat als wirksames Mittel die durch kaiserliche Dekret sanktionierte Emission einer inneren Anleihe beschlossen. Zu diesem Zweck wird die Regierung unerschütterlich Schatzscheine in Höhe von 2½ Millionen Pfund ausgeben, die durch eine Prozentige Vermögenssteuer garantiert werden sollen.

Der neue Großwesir will schon wieder abtanzen. Konstantinopel, 6. Februar. Der Großwesir dürfte schon in der nächsten Woche als Kabinettschef abtanzen.

Patriotische Ausgebungen. Konstantinopel, 6. Febr. Die Regierung erhält fortgesetzt aus den Provinzen Telegramme, in denen der Patriotismus der Bevölkerung betont wird, die für Zwecke des Krieges eine Summe in Höhe der Steuererträge eines Jahres anbietet. In den Hauptstädten Konstantinopels sind Tausende von Muselmanen versammelt. Die Geistlichen halten Ansprachen an die Gläubigen und verurteilen Gebete für den Erfolg der osmanischen Waffen.

Abschied früherer Minister. Konstantinopel, 6. Febr. Der Großwesir ist gestern Abend bei dem und dem Minister des Innern Mehmed-Pascha nach Ägypten abgereist.

Empfang des rumänischen Gesandten durch den Sultan. Konstantinopel, 6. Februar. Der neue rumänische Gesandte Mano wurde heute vom Sultan in feierlicher Audienz empfangen. Er überreichte sein Beglaubigungsschreiben. Es wurden Ansprachen in der üblichen Form gehalten.

Dr. Danows Heimkehr. Sofia, 6. Februar. Dr. Danow ist hierher zurückgekehrt. Heute vormittag wurde er vom König in Audienz empfangen und wohnt am Nachmittag dem Minister rat bei, in dem er über die von ihm in London behandelten Fragen berichtete.

Venizelos in Sofia. Sofia, 6. Februar. Der griechische Ministerpräsident Venizelos hatte heute vormittag mit dem Ministerpräsidenten Geshow eine einstündige Unterredung. Der König empfing Venizelos um 4 Uhr nachmittags. Geshow gab zu Ehren des griechischen Ministerpräsidenten ein Diner.

freudigen und damit der Massenabschlachtung der seltenen Tiere ganz von selbst ein Ende machen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Berlin ist gestern Abend das „Theater des Westens“, dessen Bühnenräume Ende August vorigen Jahres ausbrannten, neu eröffnet worden.

Von den preussischen Landtagsabgeordneten ist wieder einer unter die Dichter gegangen. Im Stadttheater zu Brandenburg a. Havel wird heute Freitag ein Lustspiel aus der Zeit des Großen Kurfürsten, betitelt „Der Marine-Direktor“, erstmalig in Szene gehen. Verfasser ist der Landtagsabgeordnete Generalsekretär Wilhelm Wendlandt. Das Stück führt in der Hauptrolle den ehemaligen holländischen Seefahrer Benjamin Naule vor, der später in die Dienste des Großen Kurfürsten trat und die erste holländische Flotte schuf. Sein Haus ist noch heute in Berlin als „Naules Hof“ zu finden. Zahlreiche Landtagsabgeordnete beschäftigen sich zur Erstaufführung nach Brandenburg a. H. zu begeben, um zu sehen, ob ihr Kollege auf der Bühne ebenso gut steht wie auf der — Tribüne!

Hermann Rissen, der Präsident der Genossenschaft deutscher Bühnengedichtiger, der seit einiger Zeit an akutem Bronchialasthma und durch Überarbeitung bedingter allgemeiner Nervosität leidet, hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit vor kurzem das Sanatorium Wismarhöhe in Finkenwalde bei Stettin aufgesucht. Die Dauer seines Aufenthalts ist noch unbestimmt.

Die diesjährige Delegiertenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengedichtiger wird bereits vom 10. bis 21. März abgehalten. Die Anträge zur Delegiertenversammlung müssen bis spätestens den 18. Februar eingereicht sein.

Silbende Kunst und Musik. Auch in Hamburg plant man, wie man uns von dort schreibt, monumentale Feiern zur Erinnerung an die große Zeit der Erhebung des Jahres

an dem auch der griechische und der serbische Gesandte sowie die bulgarischen Minister teilnahmen. Venizelos reist heute Abend nach Saloniki ab.

Abschied der montenegrinischen Delegierten in London. London, 6. Februar. Dem Reuterschen Bureau zufolge besuchten heute vormittag die montenegrinischen Delegierten das Auswärtige Amt, um sich von Sir Edward Grey zu verabschieden. Grey sprach die Hoffnung aus, daß der Frieden bald in London abgeschlossen werden möge.

Die Völkerverkehrskonferenz. London, 6. Februar. Die Völkerverkehrskonferenz hielt eine außerordentlich lange Sitzung von einer Dauer von 2½ Stunden ab.

Die deutschen Kolonien 1911/12.

Dem Reichstag ist heute eine Denkschrift über „Die Entwicklung der Schutzgebiete Afrikas und der Südsee 1911/12“ zugegangen. Darin heißt es u. a.: Das Berichtsjahr (April 1911 bis April 1912) war für alle Schutzgebiete eine Zeit friedlicher Entwicklung. Auf friedlichem Wege wurde unser Kolonialbesitz durch die Erwerbung eines Teils der Nachbarzone Französisch-Kongo unter Abtretung eines Grenzstreifens von Kamerun wesentlich ausgedehnt. Vereinzelt Unruhen unter der eingeborenen Bevölkerung in Kamerun, im Nordwesten von Deutsch-Ostafrika und in den noch unter Verwaltung genommenen Teilen von Deutsch-Neuguinea wurden nach und nach ohne Schwierigkeiten unterdrückt.

Die Organisation der Verwaltung hat in den Schutzgebieten keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Eingeborenenpflege wurde weiter ausgedehnt, und man wird im großen und ganzen sagen können, daß ein immer größerer Kreis von Eingeborenen für die Ziele und Methoden unserer Verwaltung Verständnis gewinnt.

Die Medizinerverwaltung

Ist in der Lage, für Deutsch-Südwestafrika und Kamerun sowohl bei der weißen wie bei der farbigen Bevölkerung günstige Gesundheits- und Sterblichkeitsverhältnisse sowie Fortschritte in der Bekämpfung der Epidemien festzustellen. In Deutsch-Ostafrika schreitet zwar die Bekämpfung der Schlafkrankheit weiter fort, dagegen war dort der allgemeine Gesundheitszustand wenig befriedigend, da die Erkrankungen erheblich zugenommen haben. Auch in Togo lassen die Gesundheitsverhältnisse zu wünschen übrig. Die Sanierungsarbeiten in Lome sind zwar fortgeschritten, aber noch nicht beendet. In Samoa verlief das Jahr, abgesehen von einer Malariaepidemie, normal, während in Deutsch-Neuguinea gegenüber dem Vorjahr eine Verschlechterung der Gesundheitsverhältnisse zu verzeichnen ist.

Die weiße Bevölkerung

In sämtlichen Schutzgebieten ist von 21 600 am 1. Januar 1911 auf 23 800 am 1. Januar 1912 gestiegen, hauptsächlich infolge der Vermehrung der Weißen in Deutsch-Südwestafrika und in Deutsch-Ostafrika. Hier sowohl wie in Kamerun ist die Zunahme zum Teil durch die Bahnbauten bedingt, während in Togo eine geringe Abnahme der weißen Bevölkerung durch Verdrängung des Bauern der Hinterlandbahn zu erklären ist. Auch für die Südsee ist eine kleine Zunahme der weißen Bevölkerung zu verzeichnen. Von der farbigen Bevölkerung der Schutzgebiete kann schätzungsweise angenommen werden, daß sie im ganzen eine Zunahme erfahren hat, wofür unter vollstrecktem Schutzgebiet, Deutsch-Ostafrika, ausschlaggebend ist. In Samoa und Deutsch-Neuguinea haben sich die Chinesen beträchtlich vermehrt. In Deutsch-Neuguinea hat die Verwaltung noch eine besondere bevölkerungspolitische Aufgabe zu lösen begonnen, nämlich die teilweise Verpflanzung der Eingeborenenbevölkerung von den kleinen Inseln nach den größeren Inseln. Es erweist sich dies namentlich aus dem Grunde als notwendig, weil die von Zeit zu Zeit auftretenden Taifune Leben und Eigentum der Eingeborenen auf den kleinen Inseln schwer gefährden.

Das Schulwesen.

Eine erfreuliche Weiterentwicklung des Schulwesens wird aus allen Schutzgebieten gemeldet, zum Teil mit der Betonung, daß neue Bedürfnisse zu befriedigen waren, wie die Einrichtung von Fortbildungsschulen oder Pensionaten. Ebenso wird die Tätigkeit der Missionen beider Konfessionen von der Verwaltung der Schutzgebiete allgemein günstig beurteilt und in Deutsch-Südwestafrika das fortschreitende gute Einvernehmen der Missionare mit der weißen Bevölkerung besonders hervorgehoben. Die weltwirtschaftliche Lage im allgemeinen war im Berichtsjahre der Kolonialwirtschaft sehr günstig.

Die Regelung der Arbeitsverhältnisse

macht von den allgemeinen Grundlagen der Kolonialwirtschaft der Verwaltung am meisten Sorge. Ob durch Arbeitsordnungen allein dem immer drohenden werdenden Arbeiter-

1818. Neben einem offiziellen Festakt in der Hofe, den kirchlichen Feiern der Bekrönung der alten Gräber und der Verteilung von Denkschriften an die Schüler aller Hamburgischen Schulen soll ein kilometerlanger Festzug, der sich am Ostermontag, am 24. März, durch die Straßen der Stadt bewegen wird, der Bevölkerung die erinnerungsreiche Zeit der hundert Jahren in bunten Bildern vor Augen führen. Die Modellbilder für den Zug hat der Maler Arthur Jilke mit großer künstlerischer Kraft entworfen. Er hat eine Serie von dreißig Bildern geschaffen, die in fünf Abteilungen die Zeit von 1806, dem Datum des ersten Einzuges der Franzosen in Hamburg, die ganze Fremdherrschaft, die erste Befreiung durch den Obersten Lettenborn und die endgültige Erlösung aus dem Franzosenjoch darstellen.

Die anlässlich des hundertjährigen Geburtstages Hebbels für den 18. März geplante Enthüllung des Hebbel-Denkmales in Wesselsburen, dem Geburtsort des Dichters, ist auf den 28. April verschoben worden.

Wissenschaft und Technik. In Surrey in England sind die Reste prähistorischer Tiere gefunden worden, darunter ein Stoßzahn eines Mammut.

Ein deutsches chemisches Institut soll in Togo errichtet werden. Die Mittel sind, wie die „Deutsch-Hochschulstimmen“ berichten, in den neuen Etat bereits eingestellt. In Aussicht genommen sind besonders Forschungen über die einheimischen Nahrungsmittel, physiologische Untersuchungen, Erforschung von Arzneimitteln und Giften der Eingeborenen sowie die Untersuchung der Genußmittel und Früchte.

Der Senat der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin beschloß, ein Forschungsinstitut für experimentelle Biologie zu begründen, das in Dahlen seinen Platz finden soll. Ferner soll dem von Professor Dr. Hubner geleiteten physiologischen Institut der Berliner Universität ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie angegliedert werden.

Mangel in der Landwirtschaft und im Bergbau Deutsch-Südwestafrikas sowie den damit verbundenen Lohnsteigerungen gesteuert werden kann, erscheint bei den dortigen Eingeborenenverhältnissen fraglich. Es wird wohl mit einer weiteren Heranziehung auswärtiger Arbeitskräfte gerechnet werden müssen. In den tropischen Schutzgebieten Afrikas konnte im Berichtsjahre den großen Anforderungen an den Arbeitsmarkt seitens der Pflanzungen und der Eisenbahntätigkeiten in der Hauptsache entsprochen werden. In Deutsch-Südwestafrika mehren sich aber die Klagen über unzureichende Versorgung mit Arbeitskräften.

Die schwierigen Fragen der Kreditorganisation

In den Schutzgebieten konnten im Berichtsjahre noch nicht gelöst und erst im laufenden Jahre wenigstens zum Teil ihrer Lösung entgegengeführt werden. Die Kapitalinvestierung erfuhr einen Rückschlag gegenüber dem Vorjahr. Die an den Diamantenwerten erlittenen Verluste schiedlen die Kapitalisten ab. Unsolide Gründungen und die Schwierigkeiten einiger Gesellschaften wirkten weiter auf die Zurückhaltung der Kapitalisten ein. Diese Zurückhaltung machte sich zunächst auch im Börsenverkehr mit Kolonialpapieren vernehmbar. Die Kurse der Diamantenwerte gingen andauernd zurück. Weiterhin war aber ein wachsendes Interesse für Werte solider Pflanzungsgesellschaften zu beobachten. So fanden die Werte einiger Südafrikanerunternehmungen gesteigerte Aufnahme zu ansehnlichen Kursen. Wenn der Umsatz in kolonialen Wertpapieren trotzdem im ganzen zurückgegangen ist, so ist dies auch darauf zurückzuführen, daß die gewerbmäßige Spekulation sich seit der großen Welle in Diamantenwerten sehr zurückgezogen hat. Dafür hat sich erfreulicherweise der Kreis solider Restanten vergrößert, der gute Kolonialwerte zu dauerndem Besitz erwirbt. Insofern ist eine Konsolidierung des Marktes für koloniale Wertpapiere festzustellen, die sich in einem recht widerstandsfähigen Kursstand für gute Kolonialunternehmungen zeigt. So ist es auch zu erklären, daß die kolonialen Wertpapiere in der für die Börse so kritischen Zeit des laufenden Jahres sich verhältnismäßig gut gehalten haben. Die Verwaltung verfolgt diesen Sanierungsprozeß des Börsenverkehrs in kolonialen Werten mit regem Interesse, unterstützt, so weit es in ihrer Macht ist, die Bekämpfung von unsoliden kolonialen Gründungen und fördert solide Unternehmungen.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser in Berlin zurück. Der Kaiser ist gestern abend kurz nach 10 Uhr in Berlin eingetroffen.

* Die neue Militärvorlage. Die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Vorschlag des Generalstabes soll in der Form erfolgen, daß eine jährliche Wehrereinstellung von 45, bis 50 000 Mann in das stehende Heer festgesetzt wird. Das ist nach genauen statistischen Berechnungen die Zahl derjenigen Tauglichen, welche derzeit nicht zur Einstellung gelangen. Diese Vermehrung unseres stehenden Heeres an Mannschaften soll dazu verwendet werden, die noch fehlenden dritten Bataillone bei 18 Regimenten auszufüllen. Die große Heeresvorlage dürfte dem Reichstag beim Wiederzusammentritt nach den Osterferien vorgelegt werden. Ausdrücklich wird offiziell berichtet, daß Kriegsminister v. Seevingen die Wehrvorlage im Reichstag vertreten wird.

* Der Bundesrat faßt über verschiedene Vorlagen, betreffend Festsetzung des jährlichen Durchschnittsbetrags an Zinsschuldener an entschädigungsbedürftige Gemeinden, Beschluß und nahm die Vorlagen, betreffend die Vergütung der Brandversicherungsverwaltungen und betreffend den Entwurf einer Ergänzung der Ausführungsbestimmungen zum Kaiserlich, an.

* Zum Befinden des Kaisers. In dem Befinden des schwer erkrankten Kaisers ist bisher keine Änderung eingetreten. Man hofft noch die größte Besserung um das Leben des Patienten.

* Der „Tempo“ über die Königsberger Kaiserrede. Der „Tempo“ bespricht in einem Leitartikel die Rede Kaiser Wilhelms in Königsberg und bemerkt hierbei: „Frankreich hat seinen Zauderlaismus teuer bezahlen müssen und dennoch kann man nicht umhin, ein Volk zu bewundern, das sich so rasch nach einer so großen Niederlage erholen konnte. Wir haben das Beispiel Bismarcks von 1871 nach dessen Niederlage bis 1870 vor uns. Die Hochachtung, die ein Gegner vor dem anderen hat, erniedrigt diesen nicht. Der Kaiser sagte, daß es nicht allein der militärische Erfolg sei, der genügt, um das Schicksal und die Zukunft einer Nation zu befehlen. Alles hänge von der moralischen Stärke ab. Niemals ist dieser Ausdruck so wahr gemeint, wie zu unserer Zeit. Der Geist und die Seele eines Volkes müssen lang mit seinen Taten verknüpft sein. Und in diesem Sinne hat der Kaiser sein Volk aufgefordert, leichten Herzens die notwendigen Kosten für die neue Heeresvorlage zu zahlen. Das Volkswohl und die Zivilisation können nur durch den Aufschwung von Industrie und Handel erlangt werden, und in diesem Sinne sind die Worte des Kaisers, die er zu seinem Volke gesprochen hat, würdig, auch über die Grenzen des Deutschen Reiches gehört zu werden.“

* Die Landtagswahlen in dem Herzogtum Sachsen-Meiningen brachten den einzelnen Parteien etwa den gleichen Bestand wie früher. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen wurden in den dritten Abteilungen durchweg Sozialdemokraten gewählt, ausgenommen den 7. ländlichen Wahlbezirk, wo ein Kandidat des Bundes der Landwirte siegte. Die Resultate aus dem 3. und 4. ländlichen Wahlbezirk stehen noch aus.

* Ein deutscher Kinematographenverband. Die deutschen Filmfabrikanten, Filmverleiher und Kinobesitzer gründeten nunmehr in Berlin zur Abwehr des erwähnten Vorkisses des ausländischen Filmfabrikantenkongresses einen eigenen deutschen Verband.

* Ein Demonstrationsstreik auf einer Bremer Schiffbauwerft. Bei einer demonstrierenden Begräbnisfeier eines ertrunkenen Kameraden blieben gestern vormittag sämtliche 4000 Arbeiter der Schiffbauwerft „Werke“ in Bremen, meistens ohne Erlaubnis, aus. Am Nachmittag nahmen die meisten die Arbeit wieder auf.

* Der Lohnkampf im Holzgewerbe. Auch die gestrigen Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Holzindustrie unter dem Vorsitz v. Verleppes führten zu keinem Resultat. Die Entscheidung, ob es zu einem Vergleich oder zum Kampf kommt, ist erst in der nächsten Woche zu erwarten.

Parlamentarisches.

Der Marinestab in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Reichstages begann gestern die Beratung des Marineetats. Es fand eine Besprechung zwischen den Mit-

gliedern der Kommission und dem Staatssekretär des Reichsmarineamtes v. Tirpitz statt über die Verhältnisse der Flotte. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der abgegebenen Erklärungen befragte die Kommission im Einverständnis mit dem Staatssekretär, daß die Aussprache durch Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, der zur heutigen Kommissionsitzung erscheinen wird, ergänzt werden soll. Man faßte mit Rücksicht darauf den Beschluß, über die Verhandlungen erst im Zusammenhang der Öffentlichkeit Mitteilung zu machen. (Vergl. „Rechte Drahtberichte“.)

Der Reichstag und das Petroleummonopol. Am Donnerstag wurde die Reihe der Vorträge vor den Mitgliedern der Petroleumkommission des Reichstages fortgesetzt. Es sprach der Direktor der deutschen Erdölgesellschaft „Dea“, Herr Köllenburg. Er gab die Möglichkeit einer der Menge noch ausreichenden Versorgung des deutschen Marktes mit Erdöl aus Amerika zu, bestritt aber die Möglichkeit, zu irgendeinem annehmbaren Preise zu liefern. Die Versorgung aus Rußland sei zweifelhaft. Günstig komme überhaupt nicht in Betracht, Rumänien würde ein gewisses Quantum für den deutschen Markt liefern können, aber nicht ausreichend. In den Vorträgen wurden von den Mitgliedern der Kommission einige Fragen gestellt, die sich auf die Verbindung der „Dea“ mit der „Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft“ sowie auf die Vorgeschichte des Entwurfs bezogen und darauf, ob sich Herr Köllenburg bereit erklärt habe, das Monopol mit durchzuführen, wenn sämtliche Vorratsaktien seiner Gesellschaft übertragen würden. Dies bejahte er. In einem früheren Stadium sei er und seine Gesellschaft dem Monopolgeheimnis nicht absolut abgeneigt gewesen.

Der Senatorenkonvent des Reichstages trat gestern gegen Schluß der Plenarsitzung zu einer kurzen Besprechung zusammen. Für Mittwoch ist die Abhaltung eines Schwerinstages in Aussicht genommen. Dabei soll der Wahlrechtsantrag der Sozialdemokraten zur Beratung kommen. Da angenommen wird, daß an einem Tage die Debatten darüber nicht beendet werden, wird ein weiterer Schwerinstag am darauffolgenden Mittwoch anberaumt. Acht Tage später soll der Jesuiten-antrag des Zentrums auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Heer und Flotte.

Generalleutnant v. D. Paul Matthias. In seiner Wohnung am Kurfürstendamm in Berlin starb gestern morgen der Generalleutnant v. D. Paul Matthias. Er war zuletzt Oberquartiermeister und Chef der Landesaufnahme.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Geyer“ am 4. Februar in Beirut, S. M. S. „Dertha“ am 5. Februar in Malaga, S. M. S. „Lorelei“ am 6. Februar in Korfu, S. M. S. „Rürnberg“ am 6. Februar in Hongkong.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die Frage der italienischen Fakultät. Wien, 6. Febr. Der Budgetauschuss begann nach Ablehnung mehrerer von den Slowenen gestellter und Verstoßel sowie dem Deutsch-Nationalen Erler gestellten Vertragsanträge die Spezialdebatte über die Vorlage, betr. die Errichtung einer italienischen Fakultät. Erler hält eine Dauerrede.

Belgien.

Ein Zwischenfall in der Kammer. Brüssel, 6. Febr. In der heutigen Kammer Sitzung ereignete sich gelegentlich der Beratung über die Verfassungsrevision ein Zwischenfall. Der katholische Abgeordnete aus Flandern, Gielens, rief einem anderen Redner seiner Fraktion, der von dem französischen Botschaftler sprach, zu: Frankreich ist eine moralische Republik (république pourrie). Der Kammerpräsident und Ministerpräsident protestierten gegen die Ausdrucksweise. Nachdem aus der Mitte des Hauses interpelliert worden war, erhob sich der Kammerpräsident und rief: Vive la France! In diesem Ruf stimmte die Kammer ein. Der Abg. Gielens schränkte nachher seinen Ausruf dahin ein, daß er ihn nur mit Bezug auf das französische Wahlrecht gebraucht habe.

Frankreich.

Unterwerfung Gelullis. Paris, 6. Februar. Nach einem Panfentelegramm aus Khabat ergab sich der Raib Gelullis, einer der eifrigsten Anhänger el Ghibas, bedingungslos dem General Esperch in Dar el Kadi. Der Raib der Anflucht flüchtete gegen Taradant. — Nach einer Meldung aus Mogador ist der aufständische Raib Anflucht gegenwärtig beim Rifamestamm, wo er sich bemüht, eine neue Paria zu bilden.

England.

Ein Zwischenfall im Unterhaus. London, 6. Februar. Während der Verhandlungen im Unterhaus erhob sich plötzlich ein Mann und schrie: Ich protestiere gegen die unehrenhafte Behandlung der Frauen! Er wurde von Dienern hinausgeführt.

Aufstehen eines neuen Mahdi. London, 6. Febr. Nach einer Meldung aus Kairo ist in Oberägypten ein neuer Mahdi aufgetaucht, der im Namen der Araber und Indier ein neues Glaubensreich errichten will.

Rußland.

Festnahme von Spionen. Archangelsk in Podosien, 6. Februar. Zwischen den Orten Rudniza und Rodyma sind drei Spione verhaftet worden, die ins Gefängnis nach Wladika gebracht worden sind. Sie leugneten sich, ihren Namen zu nennen.

Organisation von Schiffsverbindungen nach dem Karischen Meer? Petersburg, 6. Februar. Eine ministerielle Kommission beriet über die Organisation der Schiffsverbindungen von Westeuropa nach den Windungen des Ob, Jenissei und den Verkehr über das Karameer. Derselbe wurde als unter gewissen Bedingungen vollkommen durchführbar bezeichnet, und zwar durch eine regelmäßige Garantie der Verkehrsentwicklung, die in einer staatlichen Unternehmung des Privatunternehmens auf mindestens fünf Jahre besteht.

Asien.

Eine neue russische Eisenbahnkoncession in Persien. Teheran, 6. Februar. Der Minister des Äußeren unterzeichnete ein Abkommen mit einer russischen Gesellschaft, das dieser das Recht auf den Bau einer Eisenbahn von Eschka nach Tabris mit Verlängerung bis zum Urmia-See und das Vorrecht auf den Bau einer Bahn von Tabris nach Kaswin gewährt.

Amerika.

Die Mißstände in der New Yorker Polizei. New York, 6. Februar. Der Polizeihauptmann Walsh, der eingekland-

Bestechungsgelder angenommen zu haben, wurde vom Dienst entlassen, ebenso ein Polizeioberinspektor und zwei andere Polizeihauptleute, die Walsh in seinem Geschäft angeklagt haben soll. Der Fall Walsh wird am Montag vor die Grand Jury kommen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Landesauschuss.

Unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Alberti (Wiesbaden) als Stellvertreter des verhinderten Bürgermeisters a. D. Dr. Heuffenhamm (Frankfurt a. M.) tagte gestern im Landeshaus der Landesauschuss. Als Vertreter des Landesauschusses mitglied des Geheimen Regierungsrats Dr. Wedmann (Münster) war Geheimen Regierungsrat Bickling (Limburg) erschienen, an Stelle des aus dem Landesauschuss ausgeschiedenen Bürgermeisters a. D. Berger (Weilburg) war Bürgermeister Groß (Offenbach), für Stadtrat Fiesch (Frankfurt a. M.) Oberbürgermeister Vogt (Wiesbaden) und für Bürgermeister Hartmann (Hadamar) Bürgermeister Güller (Oberursel) anwesend. Zunächst wurden mehrere Dankschreiben vorgelegt. Aus der ständigen Hilfskasse für 1912 gewährte sodann der Landesauschuss der Gemeinde Winden, Kreis Münden, für im Jahre 1909 erlittene Hochwasserschäden 450 M. und bewilligte aus dem Meliorationsfonds vorbehaltlich der Genehmigung des 47. Kommunallandtags Beihilfen im Betrag von 10 000 M., und zwar zur Regulierung des Föhler-, Worst- und Kollenbachs durch die Gemeinde Böhndorf, des Dörnbachs in den Gemarkungen Allendorf, Klingendach und Egeshausen im Unterlahnkreis, für Bachregulierung der Gemeinde Schupbach im Oberlahnkreis, für Regulierung des Verbachs in der Gemarkung Grenzau im Unterwesterwaldkreis, für Regulierung der Großen Rißer in den Gemarkungen Rißer und Hagenburg. Für eine in Niederlaufen bei Münden eingerichtete Kranenpflanzstation wurde eine Beihilfe von jährlich 150 M. auf die Dauer von 5 Jahren gewährt. Das Gesuch der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen zu Grunewald-Berlin um Gewährung eines Beitrags zu den Kosten einer für 1914 geplanten Ausstellung auf der Marksburg wurde abschlägig beschieden, während das Gesuch der Landwirtschaftskammer für den diesseitigen Bezirk um Einstellung eines um 1200 M. erhöhten Betrags für 1913 zur Förderung des Gemüsehbaus durch Annahme des Wanderlehrers Lange in Frankfurt a. M. Genehmigung fand. Dem Hilfslehrer Thies am Laubstummen-Institut zu Gernsbach wurde nach bestandener Tauchstummlehreprüfung die vorgesehene Gehaltszulage von 500 M. bewilligt. Die provisorischen Wegemeister Thies (Oberlahnstein), Richter (Grävenwiesbach), Otto Wagner (Merenberg), Knöppler (Frankfurt a. M.), Meyer (Wallmerod) wurden vom 1. April d. J. ab zu Wegemeistern ernannt, die Wegemeisterantenwörter Böhm (Weilburg) und Bächer (Weilburg) zu provisorischen Wegemeistern vom genannten Datum ab bestimmt unter Übertragung der Wegemeisteranteile Weilburg, bezw. Sträßersbach und endgültig ange stellt der Leiter der neuen Idsteiner Erziehungsanstalt, Lehrer Behr, ebenfalls vom 1. April d. J. ab. Den „Wegemeistern“ des Bezirksverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde der Titel „Landeswegemeister“ zu fähren genehmigt. Zur Teilnahme an einem Ostbaltischen an der Königl. Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. bestimmte man vier Landeswegemeister und zu einem Baumwästerkurs an derselben Anstalt sechs Wegemeister. Der Antrag der Direktion der Kassauischen Landesbank auf Genehmigung zur Annahme geschlossener Depots fand Zustimmung, ebenso der Ausbau des Tresors bei der Landesbankstelle Höchst a. M. Sechs Kinder aus Stronberg im Unterwesterwaldkreis, eins aus Weilburg und drei aus Niederwallau fanden als Halbwaife in die Fürsorge des Kassauischen Zentralwaisenfonds Aufnahme. Einem Pfleger und einer Pflegerin in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg, drei Pflegern und einer Oberpflegerin in der Anstalt Weilmünster, einem Pfleger in der Anstalt Gerborn und einem Pfleger und zwei Pflegerinnen in der Landes-Pflegeanstalt Hadamar wurden für sechsjährige Anstaltsdienstzeit die reglementsmäßigen Dienstpämien von je 300 M. bewilligt, ebenso fand Bewilligung der Antrag auf Unterstufungen für Söhne des Armenwesens an leistungsschwache Kreise und Gemeinden für das Rechnungsjahr 1912 im Betrag von 10 170 M. Einem ständischen Wegewärter in Münden im Oberwesterwaldkreis wurde aus der Unterstufungskasse für die ständischen Bediensteten und Arbeiter eine widerrufliche Rente bewilligt. Die israelitische Kultusgemeinde Petersheim wurde zur Ruhegehaltskasse und zur Witwen- und Waisenkasse zugelassen, ebenso zur letzteren die Winden-anstalt Wiesbaden. Über die Aufnahme des Ropes und der Lungenentzündung in den § 13 der Viehschaden-Entschädigungssatzung soll dem Kommunallandtag Vorlage gemacht werden. Über den Stand der Vorarbeiten für die neue katholische Erziehungsanstalt wurde Bericht erstattet, ebenso über den der Wanderarbeitsstättenangelegenheit. Zum Schluß wurden der Zentrale für Berufsberatung und Stellenvermittlung in Frankfurt a. M. 300 Mark bewilligt.

Moderne Bibelabende.

Den zweiten Vortrag hielt Pfarrer Philippi vor einer nicht minder zahlreichen Zuhörerschaft. Er sprach über das Thema: „Jesus und der Mensch“. Es erscheint nicht normal, so ungefähr führte der Redner einleitend aus, daß wir als Menschen über uns selbst Gewißheit haben wollen: Was ist der Mensch? Etwas nie Fertiges ist er; so weit wir Endgültiges über ihn zu sagen haben, gehört er bereits der Vergangenheit an. Niemals fertig sein, das ist des Menschen Ewigkeit! Deshalb werden Menschensagen niemals das letzte Wort vom Menschen sagen. Betrachtet man das Verhältnis Jesus zum Menschen, so muß man das allem beachten, daß er im Morgenland und vor fast 2000 Jahren gelebt hat. Wir aber sind Abendländer, und das letzte Jahrhundert zählt in der Menschheitsgeschichte mehr als manches Jahrtausend vorher. Friedrich Raumann hat einst den jungen Theologen gesagt, sie hätten nur notwendig, in die Bibel hineinzugehen, sie würden dort das Rätsel für ihre soziale Arbeit vollständig finden. Dann kam seine Aktualität;

zu betrat die heiligen Stätten christlicher Sehnsucht und erschauerte bis ins Herz hinein vor der vollkommenen sozialen Verwirklichung, die ihm dort offenbart entgegenstand. Die Kultur des Landes hat geschlafen seit Jesu Tagen. Dieselbe Wirklichkeit, über die sich Raumann entsetzte, hat Jesus mit angesehen und kein Wort dagegen gesagt! Man würde das nicht verstehen, wenn man nicht auch in ihm einen Vorkämpfer, das Kind einer überlebten Kultur zu erblicken hätte. Was aber hat Jesus trotzdem uns heutigen Menschen zu sagen? Er war der Anfänger einer neuen Geistes- und Kultur von einer Stärke, daß sie das alte Europa erneuerte als die Herrschaft Roms zusammenbrach. Jesu Stellung zur Menschenfrage ist im Verlauf seines Lebens dargestellt; er sah die Menschen nicht wie der Kaufmann als Handelsware, nicht wie der Naturforscher als eine festsame Art an; vielmehr wird man bei ihm nach einer neuen geistvollen Definition des Menschen suchen: im wesentlichen war Jesu Selbstlieber, und am meisten war er dem Künstler verwandt. Jesus hat den Menschen erlebt, und was er zur Menschenfrage zu sagen hatte, das steht unter dem Kapitel vom Menschenverstand Jesu. Die kulturelle Kinderlosigkeit, an der sich Raumann gekrankelt hat, nimmt Jesus einfach hin, und wo er über die soziale Ungleichheit spricht, wie z. B. in dem Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus, da sucht er einen Ausgleich im Jenseits und nicht auf Erden. Obwohl er nirgends das alte Schema verließ, sah er doch überall den Menschen in einem neuen Licht mit den Augen eines Entdeckers; er ist der Entdecker des allgegenwärtigen Einzelmenschen. Ihm war es völlig ernst damit, jeden Menschen als seinesgleichen zu nehmen. Menschenliebe ist ihm Selbstliebe. Heilig ist ihm der Mensch um seines Gottes willen; für den Verlust der Gottesnähe im Menschen kennt er keinen Ersatz. Das Grenzenlose redet sich aus Jesus: Ihr sollt vollkommen sein wie euer Vater im Himmel vollkommen ist! Sein Vater wurde zur Geistesrevolution; nicht mehr ist Gott der Annahmende, dem sich der Mensch in scheuem Abstand nahte, sondern der liebende Vater. Vergangenen Geschlechtern, gebückt von Erbschuld, galt das Wort: Von Erde bist du, zu Erde sollst du wieder werden! Der Gottesmensch Jesus redet die Arme ins Blaue hinein: Abba, lieber Vater! Jesus ist der Entdecker des einzigen, entscheidenden Menschenmerkmals: der Gefinnung, des Charakters. Er war weder ein Übermensch, noch ein Gewalttäter, und ebensowenig ein Asket. Nicht der Mamon, nicht kultische Gebräuche, sondern Gefinnungswerte kennzeichnen den Menschen. Und wie jeder Menschenentdecker war er auch Menschenjünger. Befasste mit dem Willen, daß Menschen werden, mußte Jesus eine Kämpfernatur haben. Er war nicht der passive Dulder, als der er im Bild einer Zeit erscheint, die in seiner Gottabstammung und Opferleistung das weiße Gefilde hat, das Werk Jesu war im Gegenteil ein ständiger Kampf um den Menschen von unbegrenzter Aktivität; sein Vorgehen gegen die geistlichen Oberen war ein Kampf auf Leben und Tod. Und so forderte er auch von seinen Nachfolgern alles: den Einsatz der sittlichen Persönlichkeit. Mensch sein, heißt nach Jesu Kämpfer sein. Jesus war auch kein Schwärmer und Illusionist, er war sich des vollen Ernstes seines Werks und seiner Lage vollständig bewußt. Sein Tod am Kreuz war äußerste Kampfanstrengung, nicht passives Dulden. Indem Jesu die Einzelpersönlichkeit entdeckte, gab er uns auch den Glauben an den Menschen, und der Menschenglaube ist der Weg zum Gottesglauben. Man sollte bei den Kindern nicht mit der schweren Frage anfangen: Wer ist Gott?, sondern mit der anderen Frage: Was ist der Mensch? Damit sie sich durch die Geschichte hinfinden zum Menschenglauben und durch diesen zu Gott. Jesus ist der Erzeuger des neuen Menschen, der von innen heraus geboren wird, der da ist, wo allein das heilige Gute das letzte, entscheidende Wort hat: Du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Nicht wie ein Befehl steht das Gebot über dem neuen Menschen, sondern Gottes Willen ist ihm zum eigenen Willen geworden. Die Zukunft des Menschseins, auf die die erste christliche Gemeinde wartete, verzog zu kommen, aber leise kommt die Zukunft der Menschheit Christi. Größer als alle politischen nationalen und kirchlichen Gemeinschaften ist die Gemeinschaft der Jesusmenschen; der Kirchenraum, so groß er ist, ist doch zu eng, um die neuen Menschen zu fassen. —

— Todesfälle. In Düsseldorf verschied im Evangelischen Krankenhaus Martha Frein v. Massenbach im 65. Lebensjahr. Sie war eine Tochter des verstorbenen Freiherrn Gustav Viktor v. Massenbach, Königl. preuß. Majors, und dessen Ehefrau, Julie, geb. Schneider, und gehörte einem norddeutschen Zweig des auch in Nassau sehr häufigen Hauses v. Massenbach an. — In der vergangenen Nacht starb im städtischen Krankenhaus an den Folgen einer Blinddarmerkrankung der bekannte Tennismeister und Tennislehrer vom Tennisplatz an der Blumenwiese Friedr. Becker sen. Der Sohn des Verstorbenen, ein bekannter Berufsspieler, wurde kürzlich als Lehrer an die Königl. Spiele in Stockholm berufen.

— Straßenbahn Vierstadt-Wiesbaden-Dohheim. Auf der städtischen Strecke der „Elektrischen“ tritt vom 1. März d. J. eine kleine Preisermäßigung ein. Man kann von diesem Zeitpunkt ab für 15 Pf. anstatt von Vierstadt zum Schillerplatz bis zum Bismardring fahren und der Preis für die ganze Strecke Vierstadt-Wiesbaden-Dohheim und umgekehrt wird von 25 Pf. auf 20 Pf. herabgesetzt werden. Die Bewohner von Dohheim können vom erwähnten Zeitpunkt ab anstatt bis zur Wilhelmstraße nunmehr bis Ringweiche fahren. Der Wunsch der Vorortbewohner, die seit herge 15-Pf.-Strecke auf 10 Pf. herabzumindern, konnte nicht berücksichtigt werden. Bei dieser Kürzung sind die Bewohner Vierstadts immerhin mehr im Vorteil als diejenigen von Dohheim, da erstere weiter in die eigentliche Stadt fahren können und von Dohheim aus nur wenige Bewohner die Fahrt bis zur Ringweiche benutzen werden.

— Wiederholung der vaterländischen Gedenkfeier des Schulvereins. Allen denen, die am 16. Januar keine Einheitsfeier mehr erhalten haben, wird die Nachricht willkommen sein, daß der „Verein für das Deutschtum im Ausland“ (Allgemeiner deutscher Schulverein) sich entschlossen hat, die Gedenkfeier in einer Vormittagsvorstellung im Residenz-Theater am Sonntag, den 16. Februar, 11½ Uhr, zu wiederholen. Aber auch viele, die jener ersten Aufführung beigewohnt haben, werden gerne nochmals sich an den mannigfachen künstlerischen Vorbereitungen sowie an der schwingenden Dichtung von Heing Henrichs und an den von Gustav

Hilbrandt meisterhaft gestellten lebenden Bildern erfreuen, zumal der Reinertrag zur Unterstützung bedürftiger nassauischer Kriegsteilnehmer von 1870/71 bestimmt ist. Der Verkauf der Eintrittskarten erfolgt von Anfang nächster Woche ab an der Kasse des Residenz-Theaters.

— Kaiser-Friedrich-Bad. Von einem Leser erhalten wir folgende Zuschrift: Wie aus einer in der Abend-Ausgabe des „Tagblatts“ vom Mittwoch enthaltenen Lokalnachrichte ersichtlich, soll laut Beschluß des Magistrats der Name „Kaiser-Friedrich-Bad“ unseres neuen städtischen Millionenbades ohne zwei Divise (Wendestriche) geschrieben werden, also nach englischer Art. Da diese Schreibweise dochbedeutend aufsehenerregend auch für weitere Kreise maßgebend sein soll, so sei dazu folgendes bemerkt: Leider entspricht dieser Beschluß weder dem Sinn der seit 1903 bestehenden neuen amtlichen Nachschreibung, deren verdienstvoller Altmeister bekanntlich der am 1. August 1811 im nahen Sonnenberg verstorbene Geheimrat Dr. A. Duden war, noch dem unterm 21. Februar 1910 an alle preussischen Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten usw. gerichteten Rundschreiben des Ministers Breitenbach, in welchem die vom „Allgem. deutschen Sprachverein“ schon vor 1906 aufgestellten Grundzüge über die Schreibweise von Straßen- usw. Namen zur Anwendung empfohlen werden. Sowohl nach Duden als auch nach diesen „Grundzügen“ ist z. B. nur zu schreiben: Kaiser-Wilhelm-Kanal oder in vorstehendem Fall: Kaiser-Friedrich-Bad. (Die Schreibweise: Kaiser-Friedrich-Bad ist, weil unübersichtlich, zu verwerfen.) Die Anwendung zweier Divise bei aus Titel, Namen und Grundwort gebildeten Zusammensetzungen hat sich fast allgemein, auch amtlich, Geltung verschafft (Kaiser-Wilhelm-Stiftung, Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Berlin usw.). Vergl. Dr. Duden, Orthogr. Wörterbuch (Vorbemerkungen) von 1898, 1902, 1907, Dr. Matthias besgl. 1902 u. a. (Der Beschluß des Magistrats steht auch im Widerspruch mit städtischen Straßenschildern. So ist z. B. zu lesen „Kaiser-Friedrich-Ring“, „Kaiser-Wilhelm-Ring“, andererseits allerdings auch Kaiser Friedrich Platz. Schriftl.)

— 100jähriges Jubiläum der 80er. Wie aus dem Anzeigenblatt ersichtlich, findet am Samstag, den 15. Februar d. J., abends 8½ Uhr, im Festsaal des Saalbaus der „Turn- und Sportgesellschaft“, Schwalbacher Straße 8, ein Regiments- und ehemaliger 80er statt, bei dem auch das aktive Offizierskorps zugegen sein wird. Der Veranstaltung geht abends 6 Uhr eine Sitzung der Vorstände sämtlicher auswärtiger Vereinigungen ehemaliger 80er voraus. — Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß eine Anmeldung zur Teilnahme an der Jubelfeier Anfangs Juli d. J. jetzt noch nicht erforderlich sei oder kurz vor der Feier erfolgen könne. Das ist nicht der Fall. Das Regiment hatte den Schluß des Meldeverfahrens auf 31. Januar festgesetzt, hat aber diese Frist um 14 Tage, also bis 15. Februar l. J., verlängert. Mit diesem Tage werden die Meldelisten endgültig geschlossen. Eine Teilnahme an der Regimentsfeier setzt aber eine Anmeldung unbedingt voraus. Darauf weisen wir noch einmal ausdrücklich hin.

— Kinderdenkmünze. Eine kleine Versammlung von Herren und Damen in Frankfurt a. M. rief unter dem Vorsitz von Sanitätsrat Dr. Köhler eine Vereinigung zur Herstellung und Verbreitung einer Kinderdenkmünze ins Leben. Bei der Geburt jedes Kindes in den wohlhabenderen Schichten der Stadt soll die Denkmünze den Eltern gegen eine Geldspende von wenigstens 1 Mark überreicht werden, um eine Summe zu gewinnen, die am Ende des Jahres für die offene und die geschlossene Säuglingsfürsorge verwendet werden kann. Man ohnt damit eine Einrichtung nach, die in Dänemark schon Erfolge aufzuweisen hat und überall Beachtung verdient.

— Fernsprechkverkehr. Zum Fernsprechkverkehr mit Wiesbaden ist neuerdings beschränkt zugelassen vom 10. Februar ab: Prag. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminuten-gespräch beträgt 3 M.

— Ermittelt wurden die Personalien der vorgestern abend hier in einem Wagen der Straßenbahn an einem Herzschieß verstorbenen Frau. Es handelt sich um eine etwa 58 Jahre alte Dame aus Hamburg, die hier bei ihren Verwandten zu Besuch weilte und an dem fraglichen Tage aus Radenheim, wohin sie sich aus Anlaß der Weerdigung ihrer Schwägerin begeben hatte, zurückgekehrt war.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiele. Die Reihenfolge der Abonnementsbuchungen für die nächste Woche ist folgende: Sonntag B. Montag D. Dienstag C. Mittwoch A. Donnerstag D. Freitag B. Samstag C. Sonntag A.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Eward Gabig, Mitglied der Königl. Oper zu Berlin und bekannter Altsänger der Bayreuther Festspiele, gastierte kürzlich am Stadttheater zu Lübeck als „Alberich“ in „Rheingold“ mit glänzendem Erfolg. Die „Lübecker Zeitung“ schreibt: „Herr Gabig frappte durch wunderbare Stimmkraft und ein ganz eigenartiges Gepräge, das er dem Alberich verlieh. Er gibt dem heimtückischen Schurken einen Stich ins Geldbeutel, was die leicht widerwärtig erscheinende Figur um ein bedeutendes hebt und an Interesse gewinnt.“ Ganz besonders markant kam der Ausdruck, der sich an den Ring befestigt, zum Ausdruck. Wir gestehen, daß uns der Alberich in dieser Fassung außerordentlich gefallen hat.“

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* Biebrich, 6. Februar. Diese Nacht fand ein am Rheinufer patrouillierender Schutzmann eine mit dem Roten Kreuz beschilderte weibliche Person auf einer Bank liegend. Auf Befragen gab sie ziemlich verworrene Antworten, so daß der Beamte bald merkte, daß er es mit einer Geisteskranken zu tun hatte. Auf der Wache konnte nach längerem Verhör festgestellt werden, daß es sich um ein 22 Jahre altes Mädchen namens F. aus Mainz handelte. Sie hatte sich plötzlich in den Hof gesetzt, zu Fuß nach Camp a. Rh. gehen zu wollen, obwohl sie dort keine Angehörigen besitzt. Die benachrichtigte Kommissar ließ das Mädchen im Laufe des Tages durch einen Bruder abholen.

* Vierstadt, 6. Februar. Das Haus Blumenstraße 15, Herrn Gabriel Becker in Wiesbaden gehörig, ging durch Tausch in den Besitz des Rentners Schneider von Wiesbaden über. — Die hiesige Gemeinde ist nach Beschluß des Gemeinderats dem Herdbuchverein als Mitglied beigetreten.

* Wilsbach, 6. Februar. Dem Holzhausermeister Jakob Schneider wurde das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen. Zu Ehren des Verstorbenen fand deshalb in Gegenwart der freiwilligen Feuerwehr und des Kapitäns Sorge zu Hofheim eine Feier statt, bei welcher der Kommandant der Feuerwehr, Karl Kuf, an den Verstorbenen in entsprechenden Worten feierte, seine Verdienste hervorhob und ihn den Anwesenden als Vorbild hinstellte, der lange in treuer Pflichterfüllung in seinem schweren Beruf tätig war. — Heute wurden auf dem Wege nach hier auf den Nedenbacher „Singswiesen“ Gänseblümchen gepflückt.

Nassauische Nachrichten.

m. Radesheim, 6. Februar. Die hiesige Bürgermeisterei ersuchte die Weinbergbesitzer in einer Bekanntmachung, bis zum 1. März die für die Wein- und Sauerbrenn- betriebe erforderlichen Winterarbeiten vornehmen zu lassen. Diese Arbeiten betreffen vornehmlich in dem Aufsuchen der Rebstocken und im Abmähen und Vertilgen der Rebheide. Die organisierten Arbeiter von Radesheim und Eibingen haben in einem Rundschreiben durch ihren Verbandsvorstand den Weinbergbesitzern der beiden Orte ihre Lohnforderungen vorgelegt. Gleichzeitig mit den Lohnforderungen ist auch eine Verklärung der Arbeitszeit vorgeschlagen worden. In der Begründung dieser Forderungen wird ausgeführt, daß in Folge der allgemeinen Teuerung der Wein nach einer Aufbesserung wohl auch von Seiten der Weinbergbesitzer als berechtigt anerkannt würde. Zur Erklärung ihres Einverständnisses mit diesen Forderungen ist den Weinbergbesitzern eine Frist bis zum 10. d. M. ausgesetzt worden. Da die Weinbergbesitzer voraussichtlich sich nicht zur Bewilligung dieser Forderungen verstehen werden, so wird es im Weinbau wohl wieder zu einem Kampfe kommen.

z. Breunbach, 7. Februar. Von der Einwohnerschaft der umliegenden nassauischen Orte wird höchste Lage erhoben über die Verteilung der an den Bahnstationen. Arme Leute aus Nöbling und anderen Orten lieben es, als Kasse verkleidet an jedem Bauernhaus anzuklopfen und Geld oder Egoaten bald auf diese, bald auf jene Weise zu erbeuteln.

k. Ried a. M., 6. Februar. Einen Schurkenkreiß verübte gestern der Schreiner Heinrich G. an einem Arbeiter, dem Schreiner G. Hartmann. Er drang in das Wohnlager ein und zertrümmerte an sämtlichen festgestellten Spiegelscheiben die Spiegelrahmen. Der angerichtete Schaden beträgt rund 150 M. G. hat die Tat wegen eines geringfügigen Streites aus Nachsicht verübt. Er ist gefänglich.

ht. Oberursel, 6. Februar. Der Arbeiter Meubel aus Walmerod wurde hier wegen eines Sittlichkeitsverstoßes verhaftet.

— Dillenburg, 6. Februar. Ein hartnäckiger Selbstmörder scheint der Tagelöhner K. zu sein. Unterhalb Frohnhausen bei dem Kupferwerk legte er sich auf die Schienen der Ebersbacher Bahn, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Nach reichzeitig konnte der Zug zum Stehen gebracht werden; der Lebensmüde wurde von den Schienen entfernt und ging aufstehend nach Hause. Kurze Zeit darauf haben Schiffschlepper von Frohnhausen K. abermals auf den Schienen liegen, der nun hoffte, daß ihm diesmal das „Glück“ beschieden sei, getötet zu werden. Aber anstatt des Todes wurde dem Selbstmordkandidaten von der Frohnhauser Jugend eine derbe Tracht Prügel verabfolgt. Ob's hilft?

Aus der Umgebung.

Som Raskentreiben in den Tod.

m. Bingen, 6. Februar. Verschwunden ist hier seit dem Sonntag der 19-jährige Sohn des hiesigen Technikers Hermann Gähler. Der 19-jährige alte, aus Halle a. S. stammende junge Mann wurde zuletzt am Rheufer gesehen. Vermutet wird, daß der in Bingerbrück wohnhafte Gähler auf dem Heimweg in nicht ganz nüchternem Zustande in die Rheine gefallen und ertrunken ist.

Von einem Baumstamm überrollt.

Ms. Kassel, 6. Februar. Im benachbarten Reinhardswalde hat sich gestern beim Baumfällen ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Vor einem gefällten dicken Baumstamm waren die Vorlagelöcher weggejagt worden, der Baum kam auf dem abschüssigen Gelände ins Rollen und überrollte zwei Schuttnaben, die mit in den Wald gegangen waren. Der 12-jährige Thanne wurde vollständig platzt gedrückt und starb auf der Stelle, und der gleichaltrige Deude erlitt Beinbrüche und schwere innere Verletzungen.

w. Frankfurt a. M., 7. Februar. Königin Wilhelmina der Niederlande traf heute morgen um 5 Uhr 58 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Sie begab sich sofort im Automobil nach Hohemars.

FC. Darmstadt, 6. Februar. Der Dragoner Altbater von der 5. Schwadron der 24. Dragoner hatte in der Nacht von Palmsonntag auf Mittwoch „Raffen geschrien“ und die Nacht mit seiner Bekanntheit, einer Kellnerin in der Wirtschaft, wo diese bedienstet, verbracht. Als er über die Kellnerin erlöst haben wollte, wurde er erwischt und gemeldet. Aus Furcht vor Strafe brachte sich Altbater, der aus Schotten in Oberhessen gebürtig ist, einen Schutz mit einer Plakatone aus seinem Kabinett in die Dergengend bei. In seinem Aufkommen wird gezwungen.

FC. Marburg a. L., 6. Februar. In Ketzberg bescherte einem dortigen Landwirt eine Kuh Drillinge. So wetter und die Fleischnot wird behoben.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichten.

w. Prozeß Wiengiers. Leipzig, 6. Februar. Von dem Schwurgericht in Leipzig wurde heute nach mehrtägiger Verhandlung der bekannte Flieger Wiengiers wegen betrügerischen Bankrotts und Meineids unter Zuhilfenahme milbernder Umstände zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. 4 Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet. Die Mitangeklagte Frau Hensel wurde wegen Beihilfe zum Bankrott und falscher eidesstattlicher Versicherung unter Zuhilfenahme milbernder Umstände zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen 1 Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wird.

Sport.

* Pferderennen zu Pau, 6. Februar. Prix de Riquette. 2000 Franken. 1. A. de Bourras Veget (L. de Bourras). 2. Gah Centre, 3. Hagiane. 62:10; 22, 38, 21:10. — Prix de la Société des Steeplechasés de France. 2000 Franken. 1. Ch. de Brebes Grand Dur 3 (Barfremont). 2. Jochanaan. 3. La Clotette. 19:10; 18, 23:10. — Prix de la Forêt. 1. J. de Breilles Saint Aurant (M. de Lassence). 2. Le Joanne. 3. Joemine. 40:10; 18, 17, 23:10. — Prix Gaston-Phoebus. 10000 Franken. 1. M. Descazeaux Loup (G. Mitchell). 2. Belfaire 2, 3. Fair Duche. 51:10; 39, 17, 25:10.

* Der Hauptverbandswettbewerb des Deutschen Skiverbands, der für dieses Jahr dem Thüringer Wintersportverband überlassen ist, begann am Donnerstag in Oberhof mit dem hiesigen Rennsteigrennen über 36 Kilometer. Den Namen des Thüringer Waldes entlang. Gemeindef hatten sich zwölf Bewerber, von denen sieben am Start erschienen und vier am Ziel ankamen. Das Ergebnis ist: 1. Anubien (Norden) 4 St. 11 Min. 17 Sek. 2. Schult (München) 4:25:05. 3. Rudolf Köhler (Bella) 4:35:30. 4. Jäger Demuth (10. Hannoverischer Jägerbataillon Hannover) 4:40:27. Köhler hatte das Rennen in den letzten fünf Jahren gewonnen. Nach einstündiger Pause werden die Rennen am Samstag und Sonntag fortgesetzt. Da die Schneehöhe durchweg 25 Zentimeter beträgt, wird voraussichtlich keine Verchiebung eintreten.

Das Hochwasser.

Handel, Industrie, Verkehr.

Fusion der Darmstädter Bank mit der Breslauer Diskontobank.

Banken und Börse.

Marktberichte

Abgeordnetenhaus.

Strafanstaltsverwaltung.

Letzte Drahtberichte.

Dom Balkan.

Der Marine-Etat in der Budgetkommission.

Bring Cäfel Friedrich zurück.

Keine Abnahmefahrt des „B. Z. 8“.

Ein neuer sensationeller Einbruch.

150 Rebanet verhölltet.

* Paris, 7. Februar. Einem hier eingelaufenen Telegramm zufolge wurden in der Nähe des japanischen Ortes Fukuei 150 Mann infolge einer Minenexplosion verschüttet. Man hat keine Hoffnung, den Unglücklichen Hilfe bringen zu können.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.
7. Februar, 8 Uhr vormittags

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark
7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- richtung u. Stärke	Wetter.	Therm. Cels.	Beob- achtungs- Station.	Barom.	Wind- richtung u. Stärke	Wetter.	Therm.
Norkem.	763.6	SW 5	bedeckt	+ 6	Selly.	760.4	SW	bedeckt	+ 6
Namberg.	763.4	WSW 4	Regen	+ 6	Aberdeen.	751.1	SSW 3	heiter	+ 7
Swinsmünde.	763.1	BWS	bedeckt	+ 6	Villingen.	765.8	SW 6	bedeckt	+ 7
Hemel.	763.4	WSW 1	Regen	+ 6	Christiansburg.	743.2		wolkig	+ 7
Aachen.	765.7	SSW 4	Regen	+ 7	Siegen.	758.8	SW 7	Regen	+ 7
Hannover.	765.5	WS 4	wolkig	+ 7	Essen.	760.2	WSW 6	Dunst	+ 7
Berlin.	766.7	HW 1	Regen	+ 7	Stockholm.	753.4	SSO 4	bedeckt	+ 7
Dresden.	759.8		Regen	+ 7	Haparanda.	778.6	SO 2	Nebel	+ 7
Kielau.	759.2	SW 2	Dunst	+ 7	Petersburg.	760.9	NO 1	Schnee	+ 7
Ketz.	770.6	SW 4	bedeckt	+ 7	Warschau.	768.6	W 5	wolkig	+ 7
Frankfurt.	770.6	SW 1	Nebel	+ 7	Wien.	772.9	SW 1	Nebel	+ 7
Prag.	771.9	SW 3	bedeckt	+ 7	Helm.	769.4	NO 3	bedeckt	+ 7
München.	772.8	SW 5	wolkig.	+ 7	Florenz.			bedeckt	+ 7
Szpetitz.	692.0	N 1	heiter	+ 11	Seyditzford.	724.8	O 2	Regen	+ 7
Valpurga.	747.2	SSW 6	Regen	+ 9					

Beobachtungen in Wiesbaden

Beobachtungen in Wiesbaden
von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde

	7 Uhr morgens	2 Uhr nachts	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalhöhe	768.0	766.4	767.4	767.3
Barometer auf dem Meerespiegel	768.7	767.7	767.9	768.1
Thermometer (Celsius)	1.5	8.4	8.5	6.1
Lufttemperatur (mm)	—	6.2	6.4	5.7
Relative Feuchtigk. (%)	—	79	88	85.5
Wind-Richtung und -Stärke	NO 3	SO 2	NO 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—
Uebers. Temperatur (Celsius) 2.1.	Niedrigste Temperatur 5.1.			

Weitervoransage für Samstag, 8. Februar,

von der Meteorologischen Abteilung des physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
18. Nacht: kalte, ruhige, kl. Erwärmung, Trübung, Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

7. Februar:

Stiebrich.	Fogel: 2,88 m gegen 2,91 m am gestrigen Vormittag
Camb.	5,63 " " 5,67 " " " "
Mainz.	2,22 " " 2,25 " " " "

22 ≡ Reklamen. ≡ 22

1998

JAVOL

Seit vorigem Jahr geheuchelt meine Frau Javol, die Flasche zu 2 Mark. Ich muß gestehen, daß die Marke vorzüglich ist und in kurzer Zeit die Haare bedeutend gewachsen sind. Krefeld, 22. 6. 1911. F. D.

Originalbrief kann bei den Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg, eingesehen werden. JAVOL: das Kräuter-Haarpflegemittel, feibartig oder fettfrei, Originalflasche 2 Mark, Doppel-flasche 3,50 Mark. Überall zu haben.

für die Haare

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den politisch-rechtlichen Teil: H. Dregerhahn
Verantwortlich für den literarischen Teil: H. Dregerhahn
Verantwortlich für den künstlerischen Teil: H. Dregerhahn
Verantwortlich für den technischen Teil: H. Dregerhahn

Gesprächsstunde der Arbeitslosen: 10 bis 1 Uhr: in der polizeilichen Abteilung
von 10 bis 12 Uhr.

Morgen Samstag
Auslage sämtlicher

RESTE

in Wolle, Seide, Waschstoffen etc.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Eltville am Rhein

bei Wiesbaden, 14 Min. Gültung, 30 Büge tägl., Vorortverkehr: electr.
Triebwagen, schön gelegen, ruhig, sauber, günstige Steuern, besonders
geeignet

als Wohnort

für den, der auf dem Lande, jedoch in der Nähe der Großstadt wohnen
will. Spezialität: Einfamilien-Häuser in jeder Preislage.

Prospekt und alles Nähere durch das
Verkehrs-Büro Eltville.

Moebius-Lack

Bestes geruchloses
Fußbodenlack.
in 1 Std. trocknend, von jedermann leicht anwendbar. In
verschiedenen Farben vorrätig, 1/2 Dose Mk. 1.20, 1/4 Dose
Mk. 1.- Von Hotels, Pensionen u. Haush. erprobt u. gelobt.
Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Moebius, Tannstr. 35, Tel. 2007.



Bossong's Rund-Brot, Bossong's Lang-Brot

(Bauernbrot),

Bossong's Kölner Brot,

Kirchgasse 58, am Mauritiusplatz.
Versand nach jedem Stadtteil.

Braut- Ausstattung,

nach ungebraucht, u. o. besteht aus
hochfein. Schlafzimmer, Mahagoni,
pol. Stürg. Schrank mit Spiegel u.
Bücher-Einrichtung, 2 Betten mit
besten Einlagen, gr. Waschkommode,
weiss. Marmor u. gr. Toilette, zwei
Nachtschränke mit Marmor, zwei
Stühle, 1 Handtuchhalter; dasselbe
hat prachtvolle Interieren u. Messing-
verglasung; Speisezimmer, eichen,
gebeizt, aparter Stil, großes Buffet,
ba. Korb mit Aufsat. Standuhr
mit Gongschlag. Umbau mit
Schrank, edel. Divan, Ausgug-
tisch, edle Lederstühle; Küche, Eichen-
Bänke, mit Linoleumbelag, Küchen-
schrank, Vorrichtung mit Aufsat. Tisch
und Stühle; alles zusammen für
nur 1185 Mark gegen Kasse zu ver-
kaufen. Auch Sonntags anzusehen.

Baumweg 33, Part.,
Frankfurt a. M.

Trambahn-Linie Nr. 10, Haltestelle
Bäumweg.

Samen

guteimende Qualität.
Büdingen, Welltriftstraße 13.

Möbel

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen

Einzelne Möbel. :: Komplette Ausstattungen.
Aeusserst günstige, kulante

Teilzahlungen

nach den Wünschen des Käufers. Nach auswärts
freie Lieferung. Besichtigung ohne Kaufzwang erbet.

Angedehnte Spezial-Abteilungen für

Moderne Herren- u. Damen-Konfektion

S. Buchdahl Wiesbaden
4 Bärenstr. 4.

Fleisch-Abschlag!

Dahen u. Rindfleisch 75 Pf.
Kalbfleisch, Brat u. Hals 75 Pf.
zum Braten 80 Pf.

Messerei Straub,
Ecke Bulow- und Seerabenstraße.

Echtes Kommissbrot 60 Pf.

gem. Marmel. f. eingel., 30 Pf.
Schmidt, Schwalbacher Str. 14.

Hast neuer moderner Strahleurrenner
(mit Schlauchreifen) billig zu verl.
H. Brühl, Hartingstraße 9, 3.

Extra-Angebot

gültig von

Samstag, 8. Februar

bis

Samstag, 15. Februar

300 Herren-Anzüge

mittlere und beste Qualitäten in nur modernen Formen gelangen
zu nachfolgenden enorm billigen Einheitspreisen zum Verkauf.

Serie I

Mk. 20.-

Serie II

Mk. 30.-

Serie III

Mk. 40.-

Serie IV

Mk. 50.-

Verkauf nur gegen bar.

Heinrich Wels

Änderungen gegen Berechnung
der Selbstkosten.

Marktstrasse 34.

K117

Nationales Preisfrisieren

vom Verein selbständiger Perückenmacher, Damen- und Theater-Frisure und Damenfriseur- und Perückenmacher-Gehilfen-Verein.

Sonntag, den 9. Februar 1913,

abends 8 Uhr,

im grossen Saale der

„Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51.

Eintritt 50 Pf.

Gäste willkommen.

Ämtliche Anzeigen

Am 25. Februar d. J., vorm. 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60 hier, der bekannte Hofraum, Mülcherplatz Nr. 3 hier, 4 ar 73 qm, tar. 147,000 M., zwangsweise versteigert.

F 272

Regl. Amtsgericht, Abt. 9.

Nichtamtliche Anzeigen

Anforderung.

Von den Verwandten der früheren Adabertin der Pension „Villa Gluckburg“, Frau Emilie Vogel, bin ich beauftragt, mit den Gläubigern eines Abfindung zu unterhandeln.

Ich fordere deshalb alle Gläubiger der Frau Vogel auf, ihre Forderung unter genauer Aufstellung bei mir innerhalb einer Woche anzugeben.

F 393

Wiesbaden, den 6. Februar 1913.
Rechtsanwalt Dr. Rosenthal,
Kirchgasse 52.

Welt-Detektivbureau

„Kosmos“

Luisenstrasse 22,
Ecke Bahnhofstrasse,
Telephon 4180.

Privat-Helrats-Auskünfte,

Ermittlungen,

Beobachtungen.

Grosser Erfolg. Institut.

Großer Fleisch-Abschlag.

Schweinebraten Pfund 85 Pf.
Rindfleisch Pfund 66 Pf.
Kalbfleisch Pfund 60 Pf.
Gadelfleisch Pfund 70 Pf.

18 Selenenstraße 18.

Messerei Heinrich Kraft.

Umsonst bleibt Umsonst

Hafen! Hafen!

Lebend frische Boucarden, Suppenbühner,

Enten, Gänse, Fasanen usw. billigst

Heb. Umsonst,

18 Selenenstraße 3.

Telephon 3749.

17 Bleichstr. 17

Empfehle:

In Rindfleisch Pfund 66 Pf.

Gähe u. Rindfleisch Pfund 70 Pf.

Kalbfleisch Pfund 60 Pf.

Schweinebraten Pfund 85 Pf.

Gadelfleisch, frisch Pfund 70 Pf.

Spezialität:

Hausmach. Leberwurst Pfund 80 Pf.

Messerei Anton Siefer.

Schlachthaus.

Leberflöße

Sonntag von 5 Uhr ab

wozu freundlich einladet

Frau J. Gerkenhefer Bwe.

Erbenheim.

„Gambrinus“.

Samstag:

Mehlsuppe,

wozu frendl. einladet

Jean Roos.

Gasthaus Würzburger Hof,

Schulgasse 4.

Morgen Samstag:

Mehlsuppe,

wozu frendl. einladet

H. Gröniger.

!! Achtung !!

Prima junges Pferdefleisch

sonst alle Sorten Wurst

u. Rauchwaren empfiehlt

Hugo Kessler

Gustav-Adolf-Verein.

Evangelische Mitbürger und Glaubensgenossen!

Wie alljährlich, so wird auch jetzt wieder die

Hausammlung für den Gustav-Adolf-Verein

bestimmt.

Es ist nicht, daß der Gustav-Adolf-Verein unseren Glaubensgenossen in der Verteilung („Dispora“), d. i. unter vorwiegend katholischer Bevölkerung zerstreut umher wohnen und bei ihrer Armut und Not in Gefahr sind, der evangelischen Kirche verloren zu gehen, durch Erbauung von Kirchen, Kapellen und Schulen, sowie durch Anstellung von Pfarrern und Lehrern zu einem geordneten kirchlichen Gemeindeleben verhelfen will.

So laßt Euch denn auch neue das Sammelwerk unseres Vereins einfallen sein, einander der apostolischen Mahnung: „Als wir nun Zeit haben, so laßt uns Outes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ (Kol. 3, 10.)

Mit der Sammlung sind beauftragt Herr Heinrich Stamm und Frau und Frau Kettenbach.

Die Sammelbücher sind auf deren Namen ausgestellt und von der königlichen Polizeidirektion und von dem Vorsitzenden und Rechner unseres Zweigvereins beglaubigt.

Wer bei der Hausammlung zufällig übergegangen sein sollte oder lieber seinen Beitrag einschicken möchte, wolle ihn einem der Unterzeichneten zukommen lassen.

F 501

Wiesbaden, im Januar 1913.

Der Vorstand des Zweigvereins Wiesbaden.

Vorher, Pfarrer, Vorsitzender. Diehl, Pfarrer, dessen Stellvertreter.

Vorher, Pfarrer, Schriftführer. Sedmann, Pfarrer, dessen Stellvertreter.

Vorher, Stadtkämmerer a. D., Rechner. (Postfachkonto 3749 Frankfurt/M.).

Anader, Professor, Direktor der Hh. Mädchenschule II. Bidel, Dekan.

Hume, Stadtrat, Baumeister W. Cron, Bankherr. Gumb, Ad., Rentner.

Ph. Diehl, Lehrer. Berling, Divisionspfarrer. Fischer-Dia, Kol. Baurat.

Dr. Prebenius, Professor. Grein, Pfarrer. Sanner, Schuhmachermeister.

Dr. phil. Hagemann, Architekt. Hochhut, Professor. Hoffmann, Pfarrer.

Junag, Rektor. L. Kolb, Reallehrer. Kothener, Pfarrer. Kretzel, Landes-

baubau. Dr. Maurer, General-Superintendent. Birkel, Geh. Ober-

Konkistorialrat. Dr. Meinede, Pfarrer. Metz, Pfarrer. Philipp, Pfarrer.

Dr. Proebsting, San.-Rat. Dr. S. Nemeis, Justizrat. Dr. Schloffer,

Pfarrer. Schmidt, Pfarrer. Dr. E. Schneider, Professor. Dr. Schloffer,

Schreinermeister. Schüller, Pfarrer. B. Thon, Rentner. Seefenmeier,

Pfarrer. Dr. Wagner, Geh. Archivar. Weber, Pfarrer. Wilhelm, Oberst-

leutnant a. D.

Als meine Spezialität

empfehle täglich frisch:

Casseler Rippenspeier . . . per Pfd. 1.20 Mk.

sehr zart und mild,

Frankfurter Würstchen . . . per Paar 30 Pf.

Wiener Würstchen . . . per Paar 15 Pf.

Knaackwürstchen . . . per Stck. 10 Pf.

Dicken ger. Ietten Speck . . per Pfd. 1 Mk.

Conrad Heiter,

Telephon 542.

Rheinstrasse 77.

Blutr. Hasen, Frischlinge u. Hirschkalb.

Hirschkalb und Frischling im Auschnitt à Pfd. 1.20.

Schw. Enten . . . à St. 3.50

„Suppenhühner“ . . . 2.50

„Kapaunen“ . . . 2.50

„Boucarden“ . . . 3.—

„Frischlinge“ . . . 2.50

Heute ganz besonders billig: Feinster Rehbug à Pfd. 90 Pf.

Sehr Stille Hasen- und Rehragout sehr billig.

Jahustr. 22 J. Eringer. Tel. 4482.

Wildpret- und Geflügel-Magazin

3 Scharnhorststr. 3.

Prima schwere Hasen-

braten St. 3.20 Mk.

Prima Hasenbraten

von 1.80—2 Mk.

Prima Hasenbraten

Stück 1.20 Mk.

Hirschkalb per Pfd.

90 Pf. bis 1 Mk.

Prima schwere Hasenbraten

1.70 bis 2.50 Mk.,

sonst alle Tage:

Frisches Reh-, Hasen- und

Hühner-Ragout.

Hirsch allen voran!

Jedes Pfd. Rindfleisch, jung u. sort.

das Pfd. zu 64 Pf. Jedes Pfd. Kalb-

fleisch 75 u. 80 Pf. Jedes Pfd. Schweine-

fleisch 85 Pf., sowie stets

frisches Gadelfleisch, Pfd. 70 Pf.

24 Selenenstraße 24.

Bitte genau auf die Hausnummer

zu achten!!

Prima Reh-Ragout

sonst junger Hirsch

im Auschnitt 90

à Pfd.

Altstädter

Strasse

Unfil. Brillantfolier

zu kaufen gesucht. Offerten mit

Preis u. N. 601 an den Tagbl.-Berl.

Jeder soll den wahren Wert

alter Zahngebisse

erfahren. Ich zahle pro Zahn bis

10 Mk. Kaufe auch solche, die in Kunst-

schul gefast sind, zu hohen Preisen an.

Bitte auf Name u. Nr. 27 zu achten.

L. Grosshut, Metzgergasse 27.

Eingang durch die Goldgasse.

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerbr.

Gebisse weg. Zahle dafür nach

weislich die höchsten Preise.

Metzgerg. 15, Rosenfeld.

Kaufe auch alt. Gold, Platin u. Silber.

Trauer-Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl.

Änderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std.

Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher

Nr. 365

u. 6470,

J. Hertz,

Langgasse 20.

K 193

Atemgymnastik

zum Trainieren des Atems

für die Gesundheit, besonders

für Asthma-Leidende, für den

Gesang und für den Sport.

Hygienisches Sprechen zur

Heilung von krank. Stimmen.

Technik z. Singen (Stimmbildg.)

Methode Jeanne van Olden-

barnevelt zu Berlin.

Johanna Smit, Villa Grandpait,

Einser Strasse 15.

Sprechstunden 2—4 Uhr.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und

Kartenform, Besuchs- und Dank-

satzkarten mit Trauerrand,

Todes-Anzeigen als Zeitungs-

beilagen, Nachrufe u. Grabreden.

Audrucke auf Krankscheiten.

Trauer-Hüte

Schrammelmusik

zu Sonntag, den 23. cr., abends, gef.

Off. u. N. 263 an d. Tagbl.-Berl. 287

Für alle große Verkehrsgesell-

schaft (Leben, Unfall usw.) werden

erfahrenen Herren an allen Plätzen

Agenturen und

Hauptagenturen

eingesetzt. Es wird damit eine

günstige Gelegenheit geboten, ein

hohes Nebeneinkommen zu erzielen.

Von Samstag, den 8. Februar ab:

Walhalla „Alt Heidelberg du Feine“

ein Stimmungsbild
mit grossem Doppel-Konzert
der Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regts. Nr. 27 und der Walhalla-Hauskapelle.

KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 9. Februar 1913, 8 Uhr, im kleinen Saale:

Heiterer Abend

in Wort, Lied und Tanz

von Robert und Margarethe Koppel
aus Berlin.1.—8. Reihe: 3 Mk., 9.—14. Reihe: 2 Mk., Galerie: 1 Mk.
(Sämtliche Plätze numeriert). Die Eingangstüren des Saales und der
Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. Die Damen werden
gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 250
Städtische Kurverwaltung.

Christl. Verein junger Männer

Oranienstraße 15.

::

Oranienstraße 15.

Nächsten Sonntag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im großen Saale
des „Evangelischen Vereinshauses“, Platter Straße 2:

Dritter Vortrags-Abend.

Thema: „Das Leben und Wirken des Apostels Paulus“.

Redner: Herr Pfarrer Schüssler.

Deffamationen, Vorträge des Männer-, Frauen- und Gemischten
Chors. — Schlussansprache: Herr Pfarrer Dr. Meinecke. — Programme
à 25 Pf. sind in der Evangelischen Buchhandlung, Michaelsberg 24, sowie
abends am Saaleingang zu haben. F 501

Jedermann herzlich willkommen.

Oeffentlicher Vortrag

von Fräulein Dr. Gertrud Bäumer, Berlin:

„Die Stellung der Gegner im Kampf um das Frauenstimmrecht.“

Samstag, 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der „Loge Plato“, Friedrichstr.
Karren zu 50 Pf. u. 1 Mk. bei Moritz u. Münzel, Noertershauser,
Wahl (Blumengeschäft) und abends an der Kasse.

Frauenstimmrecht-Verband für Westdeutschland.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.

Samstag, den 8. Februar 1913, abends 9 Uhr, Vereinsheim, Helenenstr. 27:

Hauptversammlung.

Am 16. Februar, 4 Uhr nachm.: Ausflug der Damen-Abteilung nach
Eisenheim, „Frankfurter Hof“, Gleibermann. F 409
Der Vorstand.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Dienstag, den 11. Februar 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Probeaal der
„Bartburg“:

Monatsversammlung.

Vortrag des Herrn Mittelschullehrers Brunotte:

„Eine Reise durch den Harz“.

unter gleichzeitiger Vorführung einer großen Anzahl meist kolorierter Lichtbilder.
Die Mitglieder mit ihren Damen sind freundlichst eingeladen. F 328
Der Vorstand.Rheingauer Str. 15
Rechtsauskunftsbüro
juristisch geleitet.
Spinal 15, Strauß 13 Pf.
Bismarckring 4.10-20 Leclanché-Elemente
(10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr.
Uhrenanlage billig zu verkaufen.
Nah. im Tagbl.-Kontor, Schalter-
halle rechts.

Morgen Samstag:

Kommers-Abend „Alt-Heidelberg“

im
Hotel Erbrprinz.Coburger A. H. L. C.
Wiesbaden.

Morgen Samstag:

Kneipe

bei Poths, Langgasse. F 359

Im Monat Februar eröffne be-
sonders fürSchneiderinnen
einen Zuschneidesaal, worin das
Nähmaschinen u. Zuschneiden nach ein-
fachster Methode in kürzester Zeit,
sowie Anprobieren vollständig, gründl.
erlernt werden kann. Am 10. März. Str.-
gasse 17, 2. bei Hrl. Joh. Stein. Welt-
Zuschneide-Schule am Blage.

Vorschriftsmässige

Turn-

Anzüge u. Hosen

in grösster Auswahl.



Billigste Preise.

Blumenthal.

Heute mittag von 5 Uhr ab werden
1. 2 Paar Rheingauer Junge Mast-
schaff zum Kochen und Braten, das
Stück zu 68 Pf., Gackfleisch, fort-
während frisch, Stück zu 70 Pf.,
2. 16 Mast u. Landfäule, das Stück
zu 75 u. 80 Pf., 3. 9 Stück 1. Qual.
19. Schweine, v. Schind. Pfd. 55 Pf.,
sow. nur best. Aufschnitt zu 80 Pf.
verkauft. Schwalbacher Str. 61. Jeder
Nachmann u. jed. Kenner wolle sich
gehl. von d. Ware u. Qual. überzeugen.
ohne Kaufzw. Nur d. Mast-Gin. u.
Verkäufe. Noch nie dagewesen!!
Niemand verläumde die Gelegenheit.

Eine selten günstige Reisegelegenheit

bietet die von uns geleitete

SONDERFAHRT

an die

RIVIERA.

Trotz billigsten Gesamtpreises höchst reich-
haltiges u. denkbar genussreiches Programm.Von Wiesbaden nach Luzern (Ueberrnachtung) und mit Ex-
presszug über den St. Gotthard nach Mailand (u. a. grosse Orien-
tierungsrundfahrt), weiter in aussichtsreicher Fahrt nach Genua
(1 Tag: u. a. Wagenrundfahrt über die „Hügelstrassen“, Campo
Santo) sodann herrliche

Seefahrt entlang der Küste nach Nizza

mit dem grossen Turbinen-Dampfer „Kaiser“

(3 Tage: grosse Wagenrundfahrt mit Besuch des Schlossberges,
grosser Tagesausflug mit Automobil über die ihrer unvergl. Aus-
sichten wegen berühmte Corniche-Route nach

La Turbie, Mentone, Monte Carlo,

zurück über Beaulieu und Villefranche, dem Meere entlang. Aus-
flug nach dem Fürstentum Monaco. Besuch des Casino des Et-
rangers in Monte Carlo. Von Nizza am 9. Tage belieh. Rück-
reise über Genua, Mailand. Die Fahrkarten haben noch eine
Gültigkeit von 30 Tagen u. berechtigen zum beliebigen Aufent-
halt auf den Zwischenstationen.

Gesamtpreis nur Mk. 306.—

Bahnfahrt Wiesbaden-Wiesbaden 2. Klasse, Dampferfahrt Genua-
Nizza 1. Kl., Wohnung in nur vorzügl. Hotels, vollständige, feine
und reichliche Verpflegung (auch unterwegs) einschl. Tischwein,
sämtl. Trinkgelder an das Hotelpersonal, sämtl. Spesen für die
Besichtigungen, Eintrittsgelder, Trinkgelder, sämtl. Spesen für die
Wagenfahrten und für die verschiedenen Ausflüge.

— Jede Bequemlichkeit. — Altbewährte Leitung. —

Die Reise ist gesichert und da Teilnehmerzahl sehr beschränkt,
ist zeitigste Anmeldung geboten. Ausführl. Prospekte und alle
Auskünfte durch

Atlantio-Weitreisebureau G. m. b. H.

(vorm. Kaestners Welt-Reisebureau Basel, gegr. 1889).

Geschäftsstelle für Wiesbaden:

Reisebureau Born & Schattensfels (Hotel Nassauer Hof).

Ludwig Marysohn,

Metzgerei — Tel. 2800 — Michaelsberg 21

empfiehlt

Prima Rind- u. Ochsenfleisch	per Pfd.	0.70
Roastbraten ohne Beilage	per Pfd.	1.20
Lenden im Ganzen	per Pfd.	1.20
Prima Kalbfleisch	per Pfd.	0.80—0.90
Prima Rindswurstchen	per Stück	0.20

Große

Trinf-Eier

(garantiert reinfleischend)

St. 9 Pf.

empfiehlt

Telephon 138. P. LEHR, Ellenbogeng.

13 Moritzstraße 13.

273

Blütenfrische, elastische, geschmeidige Haut

ist allein durch Steigerung der Haut-Blutcirculation zu erreichen. — Die Möglichkeit einer energischen
Gefäßfunktion besteht aber nur bei einer vollkommen intakten, nicht aufgesprungenen Haut.Mouson's Igemo-Seife konzentriert die Hautoberfläche, indem sie eine mikroskopisch feine Schutzschicht
hinterlässt, die eine Ergänzung des mit jedem Waschen fortgespülten, unentbehrlichen Fettüberzuges
bildet und eine geradezu verblüffende Geschmeidigkeit der Haut auslöst.Ständige Anwendung von Mouson's Igemo-Seife verbürgt mithin die Erhaltung einer gesunden,
vollendet schönen, fleckenlosen Haut von wunderbar zartem Schmuck. — Man fordere in den einschlägigen
Geschäften ausdrücklich Mouson's Igemo-Seife. — Fabrikanten J. G. Mouson & Co., Frankfurt a. M.

Mouson's Igemo-Seife

Igemo-Grün 30 Pf. Igemo-Blau 50 Pf. Igemo-Gold 80 Pf. Überall käuflich.



Blumenthal.



Unsere

WEISSE WOCHEN

beginnt

Montag, den 10. Februar.



Blumenthal.

K 171

Für jede Witterung
ist der Salamanderstiefel
zu empfehlen. Seine Zu-
verlässigkeit werden Ihnen
seine Träger bestätigen.



Einheitspreis 12⁵⁰
für Damen u. Herren M.
Luxus-Ausführung . M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin.

Niederlassung
Wiesbaden:
Langgasse 2.

Reisefasser

wie Mohr, Pappelp, Kaiserl., An-
ausfasser, D. Gutfasser, Minder-
fasser, Minderfasser usw. kaufen Sie
außerst vorteilhaft Weberstraße 3, Gth.

Zu kaufen
gesucht: **Gebr. PIANO**
gegen bar.
Off. unt. F. 174 Tagbl.-Verlag.

Meßingbetten,
reizende Formen, fein poliert, mit
Stahlrohrmatratze von M. 55 an,
Matraken,
das Neueste in Technik und Hygiene.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstr. 46.

Bei jeder Witterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Gibt in Apotheken, Blumen, Flora-
Drogerie, Große Burgstraße 5.

Wer
auf Haarpflege Wert legt, verwende
die Haarpflege Tanninöl. Dasselbe
fördert den Haarschutz, macht das
Haar geschmeidig, reinigt die Kopf-
haut und bewahrt sich außerordentlich
beim Frisieren. Erhältlich in Apo-
theken u. Drogerien, Glas 1.20 M.
Bester und billigster Ersatz für
Stahlspäne u. Terpentin ist nur

Parkettfluid
(Marke Moebius),
vielfach erprobt und gelobt. Nur
Drogerie Moebius, Taunusstraße 23,
Telephon 2007.

Modern waschen nennt man, wenn
eine Hausfrau ihre Wäsche nicht mehr
einschleifen, zu reiben und auf dem
Kofen zu bleichen braucht, sondern
mit Glotz
behandelt
Nur 1/2 Stunde mit Glotz gekocht
und die Wäsche ist gereinigt. Per 1/2
Kofel 30 Pf. Fabrikanten Hanauer
Seitenfabrik J. Glotz, G. u. b. S.
Alleinige Niederlage: Ferdinand
Mertl, Reichelsberg 9. F 569

**Chronische Krankheiten,
Frauenleiden:**
Verlagerungen, Knick-
ungen, Verwachsungen,
Entzündungen etc.

Gallensteinleiden,
nervöse Störungen jeder Art
behandelt erfolgreich
A. Kohlmann, Mauritiusstr. 5
Spezial-Institut für Ideal-Heil-
Massage (heilmagnet. Massage)
Magnet- und Psychotherapie
(seelische Behandlung).
Naturheilverfahren u. Diätetik.
Auskunft frei von 11-6,
Sonntags von 9-12 Uhr.

Extra billige Hosen-Tage!

Durch ganz besondere Gelegenheit kaufen wir einen Posten bessere
Qualitäten Buxin-Hosen teils
zur Hälfte des regulären Wertes.
Um rasch zu räumen, verkaufen wir diesen Posten zu enorm billigen
Preisen. Wir empfehlen:

Serie I M. 3.-	Serie II M. 4.50	Serie III M. 5.50
Beachten Sie meine Genster!	Serie IV M. 6.50	Serie V M. 8.-
Beachten Sie meine Breite!		

Lieferant des Konsum-
Bereins für Wiesbaden
und Umgegend.

Max Sulzberger,
Römertor 4,
vis-à-vis dem Tagbl.-Haus. 21

So fest



halten die BÜCHER in
**Soennecken's
Dauer-
Kontenbuch**
(Loose Blätter-System)
Mehrfache
Sicherheitslochung
Bedeutende Vorteile
gegenüber gebundenen Büchern

Preisliste u. Vorführung kostenlos
d. Albert Pauli, Rheinstr. 33

1837

Ottomanen,

feststehend, verstellbar, ver wandelbar.
Neuere verbesserte Systeme!
Gute Polsterarbeit, von 25 Mark an.
Ottoman-Betten in großer Auswahl.
Gustav Mollath,
46 Friedrichstraße 46.

Zuschneide-Kursus,
verbunden m. Selbstanfertigung
der eigenen Garderobe. Gründl.
Unterricht nach leichtf. Methode.
— Prima Empfehlungen. —
Marie Schwarz,
akad. geb. Zuschneiderin,
Bertramstr. 21.